KIRCHE JESU CHRISTI DER HEILIGEN DER LETZTEN TAGE • JULI 2004

Liahona

Liahona





TITELBILD
Foto von Don L. Searle.



TITELBILD KLEINER LIAHONA
Illustration von Steve Kropp.



SIEHE „SEID EUCH BEWUSST, WER IHR SEID!“, SEITE KL2

FÜR ERWACHSENE



FÜR JUNGE LEUTE

KLEINER LIAHONA: FÜR KINDER

Anregungen für den Familienabend

„Wir unterwerfen unseren Willen dem des Vaters“, Seite 30: Sprechen Sie darüber, dass wir in unserem natürlichen, gefallenen Zustand dazu neigen, etwas zu tun, was Gott nicht gefällt. Fragen Sie, wie man solche Versuchungen überwinden kann. Erklären Sie, dass man diesen Kampf nicht allein gewinnen kann. Damit wir „keine Neigung mehr haben, Böses zu tun“, müssen wir umkehren und Jesus Christus die Möglichkeit geben, durch die Macht seines Sühnopfers eine Wandlung in unserem Herzen zu bewirken (siehe Mosia 5:2).

„Wie Sie Ihr Kind vor dem Einfluss einer Jugendbande schützen können“, Seite 26, und ***„In der Unterzahl“,*** Seite 29: Lesen Sie als Eltern den Artikel von Dennis J. Nordfelt und tauschen Sie sich darüber aus. Unterhalten Sie sich mit Ihren Kindern über deren Freunde. Zeigen Sie Ihren Kindern, wie lieb Sie sie haben, und helfen Sie ihnen, ein Zeugnis davon zu gewinnen, dass sie sich ewig weiterentwickeln können. Bezeugen Sie, dass der Himmlische Vater sie liebt und möchte, dass sie eines Tages zu ihm zurückkehren. Erzählen Sie die Geschichte von Paolo Martin N. Macariola, wenn Sie es für angebracht halten. Arbeiten Sie heraus, dass es diesen Jungen großen Mut kostete, sich für den richtigen Freundeskreis zu entscheiden.

„Alles wohl“, Seite 16: Lesen Sie diese Geschichte über William Clayton und sein Lied „Alles wohl“. Fragen Sie, wie wir trotz Prüfungen und Schwierigkeiten zuversichtlich sein können.

„Seid euch bewusst, wer ihr seid!“, Seite KL2: Präsident James E. Faust erklärt, dass Talente und Leistungen nicht immer unser Selbstwertgefühl stärken. Wer aber Gutes tut, ist mit sich selbst besser zufrieden. Fragen Sie die Anwesenden, wie sie sich fühlen, wenn sie etwas für andere tun. Überlegen Sie gemeinsam, wie man anderen helfen kann.

„Mut und ein freundliches Wort“, Seite KL10: Lesen Sie mit der Familie die Geschichte von Evan Stephens. Sprechen Sie darüber, was Präsident Brigham Youngs freundliche Worte bei Evan bewirkt haben. Wenn Sie ein Gesangbuch der Kirche haben, fordern Sie die Kinder auf, Lieder von Evan Stephens zu suchen.

THEMEN IN DIESER AUSGABE

Juli 2004 Vol. 130 No. 7
LIAHONA 24987–150
Offizielle deutschsprachige Veröffentlichung der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Verantwortlich für Lokalteil:
Françoise Schwendener,
Langackerstr. 1, CH-5043 Holziken, Schweiz
Telefon: (Schweiz) (0)62 721 53 89
E-Mail: schwendis@pop.agri.ch

Vertrieb:
Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Leserservice, Steinmühlstr. 16, 61352 Bad Homburg
Tel.: 06172-492 882; Fax: 06172-492 880

Jahresabonnement:
EUR 16,00; CHF 32,00
Bezahlung erfolgt an die Gemeinde bzw. den Zweig oder auf eines der folgenden Konten:
D Commerzbank Frankfurt,
Konto-Nr. 588645200, BLZ 500 400 00
A Erste Österreichische Spar-Casse-Bank
Konto-Nr. 004-52602
CH UBS AG, Birsfelden,
Konto-Nr. 30-301,363.0
Adressenänderung bitte einen Monat im Voraus melden.

Manuskripte und Anfragen bitte an: *Liahona*, Room 2420, 50 East North Temple Street, Salt Lake City, UT 84150-3220, USA; oder per E-Mail an: **cur-liahona-imag@ldschurch.org**

Der *Liahona* (ein Begriff aus dem Buch Mormon, der „Kompass“ oder „Wegweiser“ bedeutet) erscheint auf Albanisch, Armenisch, Bulgarisch, Cebuano, Chinesisch, Dänisch, Deutsch, Englisch, Estnisch, Fidschi, Finnisch, Französisch, Haitianisch, Indonesisch, Isländisch, Italienisch, Japanisch, Kambodschanisch, Kiribati, Koreanisch, Kroatisch, Lettisch, Litauisch, Madagassisch, Marshallesisch, Mongolisch, Niederländisch, Norwegisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Samoanisch, Schwedisch, Sinhala, Slowenisch, Spanisch, Tagalog, Tahitisch, Tamil, Telugu, Thai, Tongaisch, Tschechisch, Ungarisch, Ukrainisch und Vietnamesisch. (Erscheinen variiert nach Sprache.)

Den Liahona finden Sie in vielen Sprachen auch im Internet unter **www.lds.org**. Klicken Sie auf „Gospel Library“.

For Readers in the United States and Canada:
July 2004 Vol. 130 No. 7. LIAHONA (USPS 311-480) German (ISSN 1522–9203) is published monthly by The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints, 50 East North Temple, Salt Lake City, UT 84150. USA subscription price is $10.00 per year; Canada, $16.00 plus applicable taxes. Periodicals Postage Paid at Salt Lake City, Utah, and at additional mailing offices. Sixty days' notice required for change of address. Include address label from a recent issue; old and new address must be included. Send USA and Canadian subscriptions to Salt Lake Distribution Center at address below. Subscription help line: 1-800-537-5971. Credit card orders (Visa, MasterCard, American Express) may be taken by phone. (Canada Poste Information: Publication Agreement #40017431)

POSTMASTER: Send address changes to Salt Lake Distribution Center, Church Magazines, PO Box 26368, Salt Lake City, UT 84126-0368.



Wunder, die der Glaube wirkt

PRÄSIDENT THOMAS S. MONSON
Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft

Vor etwa fünfzig Jahren wurde ich zu einem Treffen mit Präsident J. Reuben Clark jun. (1871–1961) eingeladen, einem Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft der Kirche, einem Staatsmann von überragendem Format und international bekanntem Gelehrten. Ich war damals im Verlagswesen tätig. Präsident Clark begrüßte mich freundlich in seinem Büro und holte dann aus seinem alten Schreibtisch einen großen Stapel handschriftlicher Notizen hervor, die er zum großen Teil bereits Jahre zuvor verfasst hatte, als er noch Jura studierte. Er tat mir daraufhin seine Absicht kund, anhand der Evangelien im Neuen Testament einen Bericht über das Leben Jesu zu verfassen, was er später mit seinem herausragenden Werk *Our Lord of the Gospels* (Unser Herr im Licht der Evangelien) auch in die Tat umsetzte.

In meiner Büchersammlung befindet sich eine in Leder gebundene und mit einer persönlichen Widmung versehene Ausgabe dieser klassischen Abhandlung über das Leben des Jesus von Nazaret. Jedes Mal, wenn ich die Seiten durchblättere, halte ich an dem Abschnitt an, der mit „Die Wunder, die Jesus wirkte" überschrieben ist. Ich erinnere mich, als sei es gestern gewesen, wie Präsident Clark mich bat, ihm einige dieser Schilderungen vorzulesen, während er sich in seinem großen Ledersessel zurücklehnte und zuhörte. Diesen Tag sollte ich nie vergessen.

Präsident Clark wünschte, dass ich ihm den Bericht in Lukas über die Heilung eines Aussätzigen vorlese. Ich fing also an:

„Als Jesus in einer der Städte war, kam ein Mann, der am ganzen Körper Aussatz hatte. Sobald er Jesus sah, warf er sich vor ihm zu Boden und bat ihn: Herr, wenn du willst, kannst du machen, dass ich rein werde.

Da streckte Jesus die Hand aus, berührte ihn und sagte: Ich will es – werde rein! Im gleichen Augenblick verschwand der Aussatz." (Lukas 5:12,13.)

Er forderte mich auf, noch weiter aus Lukas vorzulesen, nämlich von der Heilung des Gelähmten, der auf so wagemutige Weise zum Herrn gebracht wurde:

„Da brachten einige Männer einen Gelähmten auf einer Tragbahre. Sie wollten ihn ins Haus bringen und vor Jesus hinlegen.



Ich bin dem Herrn von ganzem Herzen dankbar dafür, dass er eingreift, um Leiden zu lindern, Kranke zu heilen und Tote aufzuerwecken. Ich bin bekümmert wegen der vielen Menschen, die in ähnlicher Weise leiden, jedoch nicht wissen, wie sie den Meister finden können.

EIN GELÄHMTER WIRD VOM DACH ZU JESUS HINUNTERGELASSEN, GEMÄLDE VON FRANK ADAMS

Weil es ihnen aber wegen der vielen Leute nicht möglich war, ihn hineinzubringen, stiegen sie aufs Dach, deckten die Ziegel ab und ließen ihn auf seiner Tragbahre in die Mitte des Raumes hinunter, genau vor Jesus hin.

Als er ihren Glauben sah, sagte er zu dem Mann: Deine Sünden sind dir vergeben." (Lukas 5:18-20.)

Aus der heiligen Schrift erfahren wir weiter, dass die Pharisäer daraufhin höhnisch verlauten ließen, dass niemand außer Gott Sünden vergeben dürfe. Jesus brachte sie zum Schweigen mit den Worten:

„Was habt ihr für Gedanken im Herzen?

Was ist leichter, zu sagen: Deine Sünden sind dir vergeben!, oder zu sagen: Steh auf und geh umher?

Ihr sollt aber erkennen, dass der Menschensohn die Vollmacht hat, hier auf der Erde Sünden zu vergeben. Und er sagte zu dem Gelähmten: Ich sage dir: Steh auf, nimm deine Tragbahre, und geh nach Hause!

Im gleichen Augenblick stand der Mann vor aller Augen auf. Er nahm die Tragbahre, auf der er gelegen hatte, und ging heim, Gott lobend und preisend." (Lukas 5:22-25.)

Nachdem ich zu Ende gekommen war, zog Präsident Clark ein Taschentuch hervor und wischte sich die Tränen aus den Augen. „Wenn man älter wird, kommen einem öfter die Tränen", bemerkte er dazu. Ich verabschiedete mich kurz und verließ sein Büro, und er blieb mit seinen Gedanken und seinen Tränen allein zurück.

Wenn ich über dieses Erlebnis nachdenke, bin ich dem Herrn von ganzem Herzen dankbar dafür, dass er eingreift, um Leiden zu lindern, Kranke zu heilen und Tote aufzuerwecken. Aber ich bin auch bekümmert wegen der vielen Menschen, die in ähnlicher Weise leiden, jedoch nicht wissen, wie sie den Meister finden, seine Lehren kennen lernen und seine Macht selbst erfahren können. Ich weiß noch, dass Präsident Clark unter dem tragischen Tod seines Schwiegersohnes Mervyn S. Bennion sehr gelitten hat, der als Kapitän des Schlachtschiffes *West Virginia* in Pearl Harbor ums Leben gekommen war. An diesem Tag hatte sich kein Widder im Gestrüpp verfangen, da war kein Stahl, an dem die Geschosse abprallten, kein Wunder, das die Wunden des Krieges heilte. Doch sein Glaube wankte nicht, und die Antwort auf seine Gebete verlieh ihm den Mut weiterzugehen.

Seine Hilfe ist nicht fern

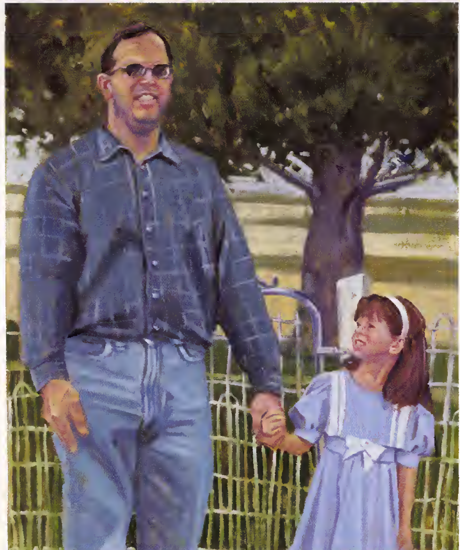
So ist es auch heute. Menschen, die wir lieben, werden krank, Unfälle hinterlassen ihre schrecklichen, unauslöschlichen Spuren, kleine Beine, die einmal laufen konnten, sind nun an den Rollstuhl gefesselt. Werdende Mütter und Väter, die voller Spannung ein Kind erwarten, machen manchmal die Erfahrung, dass mit ihrem Kleinen durchaus nicht alles wohl ist. Plötzlich werden sie mit fehlenden Gliedmaßen, Blindheit, einem Hirnschaden oder dem Begriff „Mongolismus" konfrontiert und sind verwirrt, voll Kummer, aber auch um Hoffnung bemüht.

Dann folgen die unvermeidlichen Selbstvorwürfe, man verflucht sich, weil man einmal nachlässig war, oder fragt sich immer wieder: „Warum widerfährt unserer Familie etwas so Schreckliches?", „Warum habe ich sie fortgehen lassen?", „Wenn er nur nicht zu dieser Party gegangen wäre!", „Wie konnte das geschehen?", „Wo war Gott?", „Wo waren die Schutzengel?" *Wenn, warum, wo, wie* – diese nie verstummenden Worte – bringen den Sohn, den gesunden Körper, die Pläne der Eltern und die Jugendträume nicht zurück. Selbstmitleid, Isolierung und tiefe Verzweiflung bringen keinen Frieden und auch nicht die benötigte Gewissheit und Hilfe. Vielmehr müssen wir vorwärts gehen, nach oben blicken, weitermachen und uns zum Himmel emporschwingen.

Wir müssen unbedingt erkennen, was immer uns zugestoßen ist, hat auch andere nicht verschont. Sie mussten damit fertig werden und auch wir kommen nicht darum herum. Wir sind nicht allein. Die Hilfe des Himmlischen Vaters ist nicht fern.

Das Beispiel des Ijob

Wohl kein anderer ist so bedrängt worden wie Ijob, der als „untadelig und rechtschaffen" bezeichnet wurde. „Er fürchtete Gott und mied das Böse." (Ijob 1:1.) Ihm ging es in jeder Hinsicht gut. Dann verlor er buchstäblich alles: seinen Reichtum, seine Familie, seine Gesundheit. Einmal wurde er aufgefordert, Gott zu lästern und zu sterben (siehe Ijob 2:9). Ijobs Resümee über seinen Glauben, nach einer Feuerprobe, wie sie nur wenige andere zu bestehen hatten, zeugt von seiner Treue, seinem Mut und seiner Zuversicht:


ILLUSTRATIONEN VON BRIAN CALL

„Dass doch meine Worte geschrieben würden, in einer Inschrift eingegraben mit eisernem Griffel und mit Blei, für immer gehauen in den Fels.

Doch ich, ich weiß: mein Erlöser lebt, als Letzter erhebt er sich über dem Staub.

Ohne meine Haut, die so zerfetzte, und ohne mein Fleisch werde ich Gott schauen.

Ihn selber werde ich dann für mich schauen; meine Augen werden ihn sehen, nicht mehr fremd." (Ijob 19:23-27.)

„Ich merkte gar nicht, dass [mein Vater] blind war, denn er sprach über die Vögel und vieles andere. Ich dachte immer, er halte deshalb meine Hand, weil er mich viel lieber hatte als andere Väter ihre Kinder."

Lassen Sie uns gemeinsam einen Blick auf andere werfen, damit wir erkennen, dass nach den Tränen, nach dem Tag der Verzweiflung und der Nacht des Kummers am Morgen wieder Jubel herrscht (siehe Psalm 30:6).

Wie Freude einzieht

Vor einigen Jahren wurde Sarah Bagley Shumway, eine wahrhaft bemerkenswerte Frau unserer Zeit, von der Brigham-Young-Universität geehrt. In der Lobrede hieß es: „Oft ereignen sich die für die Ewigkeit bedeutsamen, meist aber unbemerkt bleibenden Dramen des täglichen Lebens in unseren eigenen vier Wänden, in unserer Familie. Die Menschen an diesem einfachen, doch wichtigen Ort sorgen für Beständigkeit in der Gegenwart und Hoffnung für die Zukunft. Ihr Leben ist erfüllt von vielen Kämpfen und tiefen Empfindungen, die Umständen zuzuschreiben sind, die selten ganz dem entsprechen, was im Theater, im Film oder in Nachrichtensendungen gezeigt wird. Aber ihre Siege, wie geringfügig sie auch sein mögen, legen den Rahmen fest, in dem sich künftige Generationen bewegen müssen."

Sarah heiratete 1948 H. Smith Shumway, damals seit neun Jahren ihr „Freund und Liebster". Die Zeit des Werbens dauerte länger als gewöhnlich, weil Smith, ein Infanterieoffizier im Zweiten Weltkrieg, beim Vorrücken auf Paris durch eine Minenexplosion schwer verwundet wurde und daraufhin erblindete. Während der langen Genesungszeit lernte Sarah Brailleschrift, damit sie ihm persönliche Briefe schreiben konnte. Sie konnte den Gedanken nicht ertragen, dass andere dem Mann, den sie liebte, ihre Briefe vorlasen.

Die einfache und offene Art von Smith Shumways Heiratsantrag lässt uns die innere Einstellung dieses jungen Paares erahnen. Als er nach dem Krieg endlich wieder zu Hause in Wyoming war, sagte er zu Sarah: „Wenn du das Auto fährst, die Socken sortierst und die Post liest, übernehme ich den Rest." Sie nahm das Angebot an.

Auf lange Studienjahre folgten eine erfolgreiche Berufslaufbahn, acht prächtige Kinder, eine Schar Enkel – und stets waren die Shumways anderen zu Diensten. Im Laufe ihres Lebens mussten die Shumways damit fertig werden, dass ein Kind völlig taub war, ein Sohn während seiner Mission an Krebs erkrankte und eine Enkeltochter, ein Zwilling, bei der Geburt gesundheitliche Schäden davontrug.

Mit meiner Familie durfte ich die Shumways einmal alle miteinander im Sommer im Urlaub kennen lernen. Alle trugen das gleiche T-Shirt, auf das eine Karte mit dem Wohnort eines jeden Kindes und jeder Familie mit allen Namen aufgedruckt war. Bruder Shumway zeigte mit berechtigtem Stolz auf seinem Hemd auf die Orte, wo all seine Lieben wohnten, und strahlte vor Glück. Dabei dachte ich zum ersten Mal daran, dass er ja keines seiner Kinder und Enkelkinder je gesehen hatte. Oder doch? Auch wenn er sie mit eigenen Augen nie gesehen hatte, kannte und liebte er sie doch.

Einmal fand ein Unterhaltungsabend statt, bei dem die Familie Shumway auftrat. Die Kinder wurden gefragt: „Wie war es, mit einem blinden Vater aufzuwachsen?" Eine Tochter lächelte und sagte: „Als wir klein waren, waren wir manchmal der Ansicht, Daddy brauche nicht so viel Nachtisch, also tauschten wir, ohne es ihm zu sagen, unsere kleineren Portionen gegen seine größere. Vielleicht merkte er es, aber er beschwerte sich nie."

Was eine Tochter erzählte, berührte uns sehr: „Ich weiß noch, wie mein Vater mich an der Hand nahm und mit mir einen Spaziergang in der Nachbarschaft machte. Ich war ungefähr fünf Jahre alt. Ich merkte gar nicht, dass er blind war, denn er sprach über die Vögel und vieles andere. Ich dachte immer, er halte deshalb meine Hand, weil er mich viel lieber hatte als andere Väter ihre Kinder."

Sarah Shumway ist mittlerweile verstorben. Aber sie und ihre Familie sind ein Beispiel dafür, wie man über Ungemach und Leid hinauswachsen, mit einer kriegsbedingten Behinderung fertig werden und tapfer den besseren Lebensweg gehen kann.

Ella Wheeler Wilcox, eine Dichterin, schrieb einmal:

Wie leicht es doch ist, fröhlich zu sein,
wenn das Leben sanft wie ein Lied verläuft,
doch Sieger ist der, der noch lächeln kann,
wenn ein Problem sich aufs andere häuft.

Denn unser Herz wird durch Sorgen geprüft,
die das Leben mit den Jahren mit sich bringt,
und das Lächeln, das das Lob der Welt verdient,
ist das Lächeln, das durch Tränen dringt.[1]

Mir geht das inspirierende Beispiel von Melissa Engle aus West Valley in Utah zu Herzen. Melissa schilderte ihre Geschichte in der August-Ausgabe 1992 der *New Era*:

„Bei meiner Geburt hatte ich an der rechten Hand nur den Daumen, weil sich die Nabelschnur um meine Finger gewickelt und sie abgetrennt hatte. Mein Vater überlegte, was ich tun konnte, um meine Hand zu kräftigen, sodass ich sie gebrauchen konnte. Geige spielen bot sich geradezu an, weil ich dabei nicht mit beiden Händen greifen musste wie etwa bei einer Flöte. ...

Ich spiele jetzt seit etwa acht Jahren. Ich nehme Privatstunden, und ich trage unter anderem Zeitungen aus, um zu ihrer Finanzierung beizutragen. Zum Unterricht fahre ich mit dem Bus quer durch die Stadt. ...



Ein Stipendium von einem wohlmeinenden Mann ermöglichte es der jungen Melissa, an einem Musik-Intensivkurs teilzunehmen, was sie sich von Herzen wünschte. „Das war für mich ein Wunder", sagt sie.

Ein Höhepunkt war [mein Aufenthalt] in Interlochen, das an einem See in Michigan liegt und einen der besten Musik-Intensivkurse für [Jugendliche] anbietet. Ich bewarb mich für den acht Wochen dauernden Kurs und konnte kaum glauben, dass ich angenommen wurde.

Das einzige Problem war das Geld. Es kostete tausende von Dollars, und ich hatte keine Möglichkeit, bis zum Termin so viel Geld aufzutreiben. Ich betete und betete, und ungefähr eine Woche, bevor ich das Geld schicken musste, wurde ich ins Büro eines Mannes eingeladen, der ein Stipendium für einen Behinderten zu vergeben hatte, der sich im musischen Bereich weiterbilden wollte. Das war für mich ein Wunder und ich bin sehr dankbar dafür."[2]

Als Melissa das Stipendium erhielt, sagte sie, zu ihrer Mutter gewandt, die ihrer Tochter eine Enttäuschung hatte ersparen wollen und daher versucht hatte, ihre Begeisterung und Hoffnung etwas zu dämpfen: „Mutter, ich habe dir doch gesagt, dass der himmlische Vater unsere Gebete erhört. Sieh doch, wie er meines erhört hat!"

Er, ohne dessen Willen kein Spatz zur Erde fällt, hatte den Traum eines Kindes erfüllt, das Gebet eines Kindes

erhört. Melissa hat mittlerweile das College abgeschlossen und eine Mission in Kroatien erfüllt.

Eine herrliche Verheißung

Allen, die still an einer Krankheit leiden, allen, die für jemanden sorgen, der körperlich oder geistig behindert ist, die Tag für Tag, Jahr für Jahr eine schwere Last tragen, und all den edlen Müttern und aufopfernden Vätern spreche ich meine Anerkennung aus und bete darum, dass Gott Sie jederzeit segnen möge. Den Kindern, vor allem denen, die nicht laufen, spielen oder toben können, versichere ich: „Liebe Kinder, Gott ist bei euch. Er wacht über euch bei Tag und Nacht.“[3]

Gewiss wird der Tag kommen, an dem sich diese herrliche Verheißung aus dem Buch Mormon erfüllt:

„Die Seele wird dem Leib wiederhergestellt werden und der Leib der Seele; ja, und jedes Glied und Gelenk wird seinem Leib wiederhergestellt werden; ja, auch nicht ein Haar des Hauptes wird verloren sein, sondern alles wird zu seiner rechten und vollkommenen Gestalt wiederhergestellt werden. ...

Und dann werden die Rechtschaffenen im Reich Gottes leuchten.“ (Alma 40:23,25.)

Der Psalmist versichert uns:

„Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. ...

Er, der dich behütet, schläft nicht.

Nein, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht.“ (Psalm 121:2-4.)

Über die Jahre hinweg haben die Heiligen der Letzten Tage Trost aus diesem Lied geschöpft, das wir als Kinder so gern gesungen haben:

Wenn du in des Lebens Stürmen bist verzagt,
wenn dein Herz vor Kummer mutlos bangt und klagt,
sieh den großen Segen, den der Herr dir gibt,
und du wirst erkennen, wie er treu dich liebt. ...

Bist du je beladen mit der Sorgen Last,
scheint zu schwer das Kreuz, das du zu tragen hast,
sieh den großen Segen, und der Zweifel flieht,
wenn dein Herz die Liebe deines Gottes sieht. ...

Drum in allen Stürmen und in Schmerz und Leid,
richte deinen Blick auf Gottes Herrlichkeit.
Sieh den großen Segen; Engel halten Wacht,
bis du deine Lebenstage hast vollbracht.[4]

Allen, die in ihrer Seelenqual und tiefen Trauer still fragen: „Himmlischer Vater, bist du wirklich da? ... Gibst du Antwort, [wenn ich bete]?“[5], gebe ich mein Zeugnis, dass er wirklich da ist. Er hört und beantwortet tatsächlich jedes Gebet. Sein Sohn, der Messias, hat die Fesseln unseres irdischen Gefängnisses gesprengt. Die Segnungen des Himmels erwarten Sie. ■

ANMERKUNGEN

1. „Worth While“, *The Best Loved Poems of the American People,* Hg. Hazel Fellemann, 1936, Seite 144
2. „Something You Really Love“, *New Era,* August 1992, Seite 30f.
3. „Dearest Children, God Is Near You“, *Hymns,* Nummer 96
4. „Sieh den Segen“, *Gesangbuch*, Nummer 160
5. „Gebet eines Kindes“, *Liederbuch für Kinder*, Seite 6f.

FÜR DIE HEIMLEHRER

Bereiten Sie sich gebeterfüllt vor und tragen Sie diese Botschaft anhand einer Unterrichtsmethode vor, bei der Ihre Zuhörer einbezogen werden.

1. Fragen Sie die Zuhörer, ob sie oder jemand, den sie kennen, schon einmal geistig geheilt wurden oder Zorn oder Entmutigung oder auch eine Kränkung aus der Vergangenheit überwunden haben. Sprechen Sie darüber, wie eine solche Heilung durch Glauben an Jesus Christus möglich wird. Der Herr eilt zwar nicht jedem Menschen, der Ungemach ausgesetzt ist, sofort zu Hilfe, doch wie zeigt er seine Anteilnahme und spendet Segen?

2. Fragen Sie die Zuhörer, ob sie jemanden kennen, der – wie die Geigenspielerin in diesem Artikel – trotz körperlicher Beschränkungen, die hinderlich sein hätten können, ans Ziel gelangt ist. Besprechen Sie, welche Rolle der Glaube an Jesus Christus bei einer solchen Heilung spielt.

3. Manche Kinder des Vaters im Himmel tragen körperliche, psychische, geistige oder seelische Lasten, die ihnen im irdischen Leben vielleicht nie von den Schultern genommen werden. Wie können andere den Betreffenden und ihrer Familie diese schweren Bürden leichter machen?

BUCH/KAPITEL	MOSIA 28 UND 29	ALMA 1 BIS 44				
VERFASSER/SCHREIBER	MORMON	MORMON				
REGIERUNG DER RICHTER			2	5	7	
DATUM *(manche Datumsangaben sind nur ungefähr)* v. Chr.	92	91	90	87	85	

ZEITTAFEL ZUM Buch Mormon



DIE NEPHITEN

- König Mosia erteilt seinen Söhnen und anderen die Erlaubnis, den Lamaniten das Evangelium zu verkünden. Sie brechen auf eine Mission auf, die etwa 14 Jahre dauert (siehe Mosia 28:1-9).
- Das Volk berechnet seine Zeit von nun an nach der Regierung der Richter. Alma und König Mosia sterben (siehe Mosia 29:44-47; Alma 1:1).
- Weil das Volk den Amlissi als König ablehnt, bricht ein Bürgerkrieg aus, in dem Amlissi und seine Gefolgsleute unterliegen (siehe Alma 2:1-19).
- Die Nephiten bekommen vom Herrn die Kraft, die Lamaniten in zwei großen Schlachten zu bezwingen (siehe Alma 2:27-3:27).
- Nehor, ein falscher Priester, der Priesterlist guthieß, wird seiner Verbrechen wegen hingerichtet. Die Kirche macht trotz Streitigkeiten in den eigenen Reihen und Verfolgung von außen Fortschritt (siehe Alma 1).

DIE LAMANITEN

- Die Söhne Mosias trennen sich im Land der Lamaniten: Ammon geht in das Land Ischmael und Aaron nach Jerusalem (siehe Alma 17:6-19; 21:1,2).
- Die Lamaniten ziehen gemeinsam mit den Amlissiten gegen die Nephiten in den Krieg (siehe Alma 2:20-26).

DAS VOLK ANTI-NEPHI-LEHI

- Ammon wird ein Knecht des Königs Lamoni. Der König wird durch die Macht Gottes bekehrt, viele seiner Untertanen lassen sich taufen und die Kirche wird aufgerichtet (siehe Alma 17:20-19:36; 21:18-23).
- Die bekehrten Lamaniten bezeichnen sich selbst als das Volk Anti-Nephi-Lehi und schließen Frieden mit den Nephiten (siehe Alma 23).
- Aaron und seine Brüder haben auf ihrer Mission keinen Erfolg und werden ins Gefängnis geworfen (siehe Alma 21:1-14).
- Ammon und König Lamoni treffen Lamanis Vater, den König aller lamanitischen Völker. Aaron und seine Brüder werden aus dem Gefängnis befreit (siehe Alma 20; 21:14-17).
- Aaron lehrt Lamonis Vater das Evangelium. Durch ein Wunder bekehrt er sich und verfügt Religionsfreiheit (siehe Alma 22-23:3).

WICHTIGE LEHREN IN BEZUG AUF JESUS CHRISTUS

Alma der Jüngere fragt die Nephiten, ob sie geistig aus Gott geboren seien (siehe Alma 5).

AUSSAGEN ZU GRUNDSÄTZEN DES EVANGELIUMS

(siehe die Übersicht auf Seite 14)

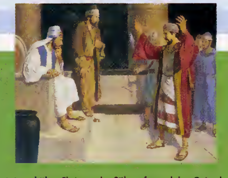
1 2 3 4 5 6 7 8 9

BÜCHER DER BIBEL

10
82
▲

12
80
▲

15
77
▲



18
74
▲

● Den Nephiten geht es gut und sie werden stolz. Alma der Jüngere tritt ols oberster Richter zurück, um das Wort Gottes zu verkünden (siehe Alma 4:6-20).

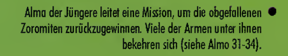
Die Nephiten freuen sich über die Bekehrung zahlreicher Lamaniten – der Anti-Nephi-Lehier – und überlassen ihnen dos Land Jerschon (siehe Alma 27:20-24). ●

● Die bekehrten Zoromiten schließen sich dem Volk Ammon im Land Jerschon an (siehe Alma 35:1-9).

● Almo der Jüngere wird von den Einwohnern Ammonihas abgewiesen, doch ein Engel gebietet ihm, in die Stadt zurückzukehren. Amulek nimmt ihn bei sich ouf (siehe Alma 8).

Korihor, ein Gegner Christi, verhöhnt Christus, das Sühnopfer und den Geist der Prophezeiung. Er wird von Gott mit Stummheit geschlagen und stirbt (siehe Almo 30). ●





Alma der Jüngere leitet eine Mission, um die obgefallenen Zoromiten zurückzugewinnen. Viele der Armen unter ihnen bekehren sich (siehe Almo 31-34). ●

● Almo und Amulek predigen weiterhin Umkehr. Frieden und Rechtschoffenheit herrschen vor (siehe Alma 16:12-21).

● Die nephitischen Heere bezwingen unter der Führung Moronis das Heer des Zerahemnach (siehe Alma 43, 44).

● Alma der Jüngere und Amulek werden ins Gefängnis geworfen und durch ein Wunder befreit (siehe Alma 14).

● Der nephitische Heerführer Zorom besiegt die Lamoniten in einer grausamen Schlacht. Die Prophezeiung Abinodis geht in Erfüllung (siehe Alma 16:4-11; 25:3-12).

● Die Anti-Nephi-Lehier wohnen unter den Nephiten und werden ols das Volk Ammon bekannt (siehe Alma 27:25-30).



● Die Anti-Nephi-Lehier vergraben ihre Schwerter und geloben, nie wieder Blut zu vergießen (siehe Almo 24:1-19).

● Eintausendundfünf Anti-Nephi-Lehier werden bei einem lamonitischen Angriff widerstandslos getötet. Aufgrund ihrer Topferkeit bekehren sich noch mehr Lamaniten und der Krieg endet (siehe Alma 24:21-30; 25:1).

● Wegen Drohungen der Lamaniten bitten Amman und die Anti-Nephi-Lehier die Nephiten um Schutz (siehe Almo 27:1-15).



Einige Lamaniten greifen dos Volk Anti-Nephi-Lehi on (siehe Almo 24:20). ●

Die Lomaniten überfollen die Nephiten. Auf beiden Seiten follen zehntausende Kömpfer (siehe Alma 28). ●

Die Lamaniten ziehen gegen die Nephiten in den Krieg und zerstören die Stodt Ammoniho (siehe Alma 16:1-3; 25:2). ●

● Es bekehren sich weitere Lomoniten. Amman preist aufgrund der erfolgreichen Mission unter den Lamoniten den Herrn (siehe Alma 25:13-26:37).

Die schlechten Zoromiten und Lamoniten führen gemeinsam Krieg gegen die Nephiten (siehe Alma 35:10-13). ●

Alma der Jüngere prophezeit von Christus und dem Sühnopfer (siehe Alma 7).



Alma der Jüngere spricht darüber, was es bedeutet, in die Ruhe des Herrn einzugehen (siehe Almo 12 und 13).

Alma der Jüngere erklärt, wie man Glauben entwickeln kann (siehe Alma 32 und 33).

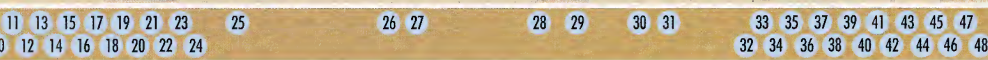


Amulek erklärt, dass es ein großes und letztes Opfer geben muss (siehe Alma 34).



Alma der Jüngere erzählt seinen Söhnen, wie er sich bekehrt hat (siehe Alma 36-42).





BUCH	ALMA 45 BIS 63					
VERFASSER	MORMON					
RICHTER	19	20	26	27	28	29
DATUM v. Chr.	**73**	**72**	**66**	**65**	**64**	**63**

DIE NEPHITEN

- Amalikkja will durch eine Verschwörung den Königsthron an sich reißen. Der Heerführer Moroni hisst das Banner der Freiheit und Amalikkja flüchtet zu den Lamaniten (siehe Alma 45:20-46:41).
- Alma der Jüngere wird durch den Geist in den Himmel aufgenommen (siehe Alma 45:1-19).
- In einer Zeit des Friedens bereiten Moroni und Helaman das Volk auf den Krieg vor (siehe Alma 48:7-25).
- Eine Auseinandersetzung, die durch den nephitischen Abtrünnigen Morianton ausgelöst wird, führt zu einem Bürgerkrieg. Moroni und Teankum beenden den Konflikt mit militärischer Gewalt. Pahoran wird oberster Richter (siehe Alma 50:25-40).
- Die Königsleute sorgen für Spaltungen und wollen das Gesetz ändern, um einen König haben zu können. Moroni schlägt den Aufstand sofort nieder (siehe Alma 51:1-21).
- Teankum hält den Vormarsch Amalikkjas nach Norden auf und ermordet ihn im Schlaf (siehe Alma 51:28-37).
- Die Nephiten erobern die Stadt Mulek zurück (siehe Alma 52:4-40).
- Die im Westen gelegene Stadt Antiparach wird zurückgewonnen. Wunderbarerweise kommt keiner der 2000 jungen Krieger ums Leben (siehe Alma 56:11-57:5).
- Im Westen ergeben sich die Besatzer der Stadt Kumeni den Streitkräften Helamans. Ein lamanitisches Heer versucht, die Stadt zurückzuerobern, unterliegt aber in einer großen Schlacht. Wiederum verliert keiner von Helamans tapferen jungen Kriegern sein Leben (siehe Alma 57:6-36).
- Moroni weigert sich, Gefangene auszutauschen. Seine Truppen erobern im Osten die Stadt Gid zurück und befreien die gefangenen Nephiten ohne Blutvergießen (siehe Alma 55).

DAS VOLK ANTI-NEPHI-LEHI

- Helaman führt 2000 junge Krieger, die den Westen des Landes verteidigen (siehe Alma 53:10-23; 56:2-10).

DIE LAMANITEN

- Amalikkja ermordet den König der Lamaniten, reißt den Thron an sich und stachelt das Volk zum Krieg auf (siehe Alma 47:1-48:6).
- Ein großes lamanitisches Heer greift die Nephiten an, wird aber in einer furchtbaren Schlacht bei der Stadt Noa geschlagen (siehe Alma 49).
- Amalikkja überfällt die Nephiten erneut und nimmt zahlreiche Städte an der Küste des östlichen Meeres ein (siehe Alma 51:22-27).
- Ammoron, Amalikkjas Bruder, wird König. Die Lamaniten erobern die Stadt Mulek zurück (siehe Alma 52:2,3).
- Ammoron greift an der Küste des westlichen Meeres an und bringt viele Städte in die Gewalt der Lamaniten (siehe Alma 53:8,9; 56:12-15).
- Ammoron schreibt einen Brief an Moroni und bietet den Austausch von Gefangenen an (siehe Alma 54).

WICHTIGE LEHREN IN BEZUG AUF JESUS CHRISTUS

EVANGELIUMSGRUNDSÄTZE

49 50 51

(siehe die Übersicht auf Seite 14)

BÜCHER DER BIBEL

HELAMAN 1 BIS 5
MORMON

30 62 | 39 53 | 42 50 | 62 30

- Moroni schreibt im Zorn einen Brief an Pahoran und verlangt mehr Unterstützung. Pahoran antwortet und ersucht um militärische Hilfe, um einen Aufstand der Königsleute in Zarahemla niederzuschlagen (siehe Alma 53:8,9; 60 und 61).
- Moroni schickt dem Heer Helamans Verstärkung, sammelt weitere Kräfte und stößt zu Pahoran, um die Rebellion der Königsleute zu beenden (siehe Alma 62:1-12).
- Moroni und Pahoran erobern im Osten die Stadt Nephihach zurück. Die Lamaniten werden aus dem Land vertrieben (siehe Alma 62:14-42).



- Moroni legt die Heerführung nieder und Helaman widmet sich wieder der Missionsarbeit. Das Volk lebt im Wohlstand und ist rechtschaffen (siehe Alma 62:43-52).



- Viele Nephiten ziehen in das Land im Norden. Viele schließen sich auch Hagot an, um das westliche Meer zu erkunden. Helaman, der Sohn Helamans, nimmt die heiligen Aufzeichnungen in Besitz (siehe Alma 63:1-13).
- Helaman, der Sohn Helamans, wird zum obersten Richter gewählt (siehe Helaman 2:1,2).
- Pahoran, der Sohn Pahorans, wird zum obersten Richter gewählt. Er fällt einem Mordanschlag von Kischkumen zum Opfer. Pakumeni wird zum obersten Richter gewählt (siehe Helaman 1:1-13).
- Dem Volk geht es gut und es herrscht Frieden. Die Kirche wächst und wird gefestigt. Nephi, der Sohn Helamans, wird oberster Richter (siehe Helaman 3).
- Die Kirche wird durch innere Auseinandersetzungen geschwächt. Abtrünnige Nephiten stocheln die Lamaniten auf, einen Krieg zu beginnen (siehe Helaman 4:1-4).
- Moronihach gewinnt die Hälfte der verlorenen Gebiete zurück. Doch die Nephiten sind geistig schwach und verlieren aufgrund ihrer Schlechtigkeit viele Schlachten (siehe Helaman 4:9-26).
- Nephi tritt vom Richterstuhl zurück. Mit seinem Bruder Lehi predigt er den Nephiten und den Lamaniten Umkehr (siehe Helaman 5:1-19).

DIE GADIANTONRÄUBER

- Kischkumen verübt einen Anschlag auf Helaman, der jedoch scheitert. Die geheime Bande des Gadianton flieht in die Wildnis (siehe Helaman 2:3-14).



- Die Lamaniten nehmen die im Osten gelegene Stadt Nephihach ein (siehe Alma 59).
- Von abtrünnigen Nephiten aufgestachelte Lamaniten ziehen gegen die Nephiten in den Krieg und werden von Moronihach, dem Sohn des Heerführers Moroni, bezwungen (siehe Alma 63:14-17).
- Koriantumr, ein nephitischer Überläufer, führt die Lamaniten in den Kampf gegen die Nephiten und erobert Zarahemla. Er wird von Moronihach eingeschlossen und besiegt (siehe Helaman 1:14-34).
- Die Lamaniten und abtrünnige Nephiten besetzen zahlreiche nephitische Gebiete (siehe Helaman 4:5-8).



52 | 53 54

BUCH	HELAMAN 5 BIS 16	3 NEPHI 1–30		
VERFASSER	MORMON	MORMON		
RICHTER	63 69 86	91		
DATUM	v. CHR. 29 23 6	N. CHR. 1	30	34

DIE NEPHITEN

- Weil die Gadiantonräuber eine immer größere Bedrohung werden, ruft Nephi das Volk auf, umzukehren oder zugrunde zu gehen. Er verlautbart die Ermordung des obersten Richters und entlarvt den Mörder (siehe Helaman 7 bis 9).
- Die Nephiten werden wieder stolz und schlecht (siehe Helaman 11:36-38).
- Der Herr überträgt Nephi die Siegelungsvollmacht. Nephi bittet den Herrn, eine Hungersnot zu senden. Das Volk kehrt um und für eine kurze Zeit herrscht wieder Frieden im Land (siehe Helaman 10:1-11:23).



- Samuel der Lamanit sagt den Untergang der Nephiten und die Zeichen der Geburt und des Todes Christi vorher (siehe Helaman 13 bis 16).
- Nephi, der Sohn Nephis, nimmt die heiligen Aufzeichnungen an sich. Das Zeichen der Geburt Christi wird gegeben und das Volk richtet seine neue Zeitrechnung an diesem Ereignis aus. Viele Menschen kehren um und lassen sich taufen (siehe 3 Nephi 1:1-26; 2:5-8).
- Der Satan verleitet viele Menschen, die Zeichen der Geburt Christi zu vergessen oder zu verleugnen (siehe 3 Nephi 2:1-4).
- Die Nephiten und die bekehrten Lamaniten schließen sich unter der Bezeichnung Nephiten zu einem Volk zusammen (siehe 3 Nephi 2:14-19).
- Lachoneus, der Regierende des Landes, und Gidgiddoni, der oberste Heerführer, führen einen Feldzug, in dem sie die Räuber vernichten. Das Volk lässt von seinen Sünden ab und dient Gott (siehe 3 Nephi 3 bis 5).
- Verderbte Führer des Volkes ermorden heimlich die Propheten und reißen die Regierung an sich. Das Volk zerfällt in Stämme und dadurch löst sich die Regierung auf. Nephi predigt unerschrocken Umkehr, doch nur wenige Menschen bekehren sich zum Herrn (siehe 3 Nephi 6 bis 7).
- Die Zeichen des Todes Christi werden gegeben. Viele Städte und Menschen werden vernichtet (siehe 3 Nephi 8).
- Jesus Christus steigt vom Himmel hernieder und verkündigt sein Evangelium. Er überträgt nephitischen Jüngern Vollmacht und gründet seine Kirche. Dann fährt er wieder in den Himmel auf (siehe 3 Nephi 9 bis 18).
- Jesus Christus erscheint erneut, lehrt das Volk und fährt in den Himmel auf. Seine Jünger handeln und taufen in seinem Namen (siehe 3 Nephi 19 bis 26).
- Jesus Christus zeigt sich seinen Jüngern und unterweist sie in Bezug auf seine Kirche und das Evangelium. Er verheißt dreien seiner Jünger, dass sie bis zu seinem Zweiten Kommen auf der Erde bleiben dürfen. Daraufhin werden sie entrückt (siehe 3 Nephi 27 und 28).

DIE GADIANTONRÄUBER

- Die Gadiantonräuber verführen die Nephiten zu Korruption und Mord. Die Lamaniten weigern sich, den Räubern zu helfen (siehe Helaman 6:15-41).
- Eine neue Bande von Gadiantonräubern fügt den Nephiten und den Lamaniten großes Leid zu (siehe Helaman 11:24-27).
- Die Gadiantonräuber werden so zahlreich und stark, dass sie eine Bedrohung für die Sicherheit und die Rechte allen Volkes darstellen (siehe 3 Nephi 2:11-13).

DIE LAMANITEN

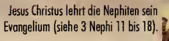


- Nephi und Lehi werden von den Lamaniten ins Gefängnis geworfen, dann aber auf wundersame Weise befreit. Eine Stimme gebietet dem Volk umzukehren, und viele bekehren sich (siehe Helaman 5:20-52).
- Die Lamaniten stehen fest und unverrückbar im Glauben (siehe Helaman 13:1; 15:4-10).
- Lamanitische Missionare werden ausgesandt, um den Nephiten das Evangelium zu verkünden. Beide Völker leben in Frieden und Wohlstand und gelangen zu geistiger Blüte (siehe Helaman 6:1-14).

WICHTIGE LEHREN IN BEZUG AUF JESUS CHRISTUS

Samuel der Lamanit sagt die Zeichen der Geburt und des Todes Christi vorher (siehe Helaman 14).





Jesus Christus lehrt die Nephiten sein Evangelium (siehe 3 Nephi 11 bis 18).



Jesus Christus legt alles aus (siehe 3 Nephi 19 bis 26).





EVANGELIUMSGRUNDSÄTZE

(siehe die Übersicht auf Seite 14)

55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66

BÜCHER DER BIBEL

Evangelien und Briefe aus dem Neuen Testament

4 NEPHI 1
MORMON

MORMON 1 BIS 7; 8 UND 9
MORMON, MORONI

MORONI 1 BIS 10
MORONI

35 ▲ 231 ▲ 321 ▲ 400 ▲ 1823–1830 ▲

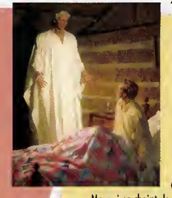


EIN VOLK

- Die Nephiten und die Lamaniten bekehren sich alle zur Kirche Christi. Die Menschen haben alles gemeinsam und leben in Frieden und Freude, es gibt keine Schlechtigkeit unter ihnen (siehe 4 Nephi 1:1-23).
- Großer Stolz und Schlechtigkeit greifen im ganzen Land um sich. Viele falsche Kirchen entstehen und die Heiligen werden verfolgt (siehe 4 Nephi 1:24-34).
- Das Volk spaltet sich in zwei Lager: Wer wahrhaft an Christus glaubt, zählt zu den Nephiten, und wer das Evangelium verwirft, gehört zu den Lamaniten (siehe 4 Nephi 1:35-41).

DIE NEPHITEN

- Ammaron, ein Urenkel Nephis (des Jüngers des Erretters) verbirgt die heiligen Aufzeichnungen (siehe 4 Nephi 1:47-49).
- Ammaron unterweist Mormon in Bezug auf den heiligen Bericht (siehe Mormon 1).
- Mormon führt das Volk als militärischer und religiöser Führer zu vielen Siegen über die Lamaniten (siehe Mormon 2:1-3:16).
- Mormon nimmt die heiligen Aufzeichnungen mit 24 Jahren an sich (siehe Mormon 1:2-4; 2:17).
- Mormon stellt einen kurzen Abriss über die schätzungsweise 1000 Jahre umfassende Geschichte seines Volkes zusammen (siehe Worte Mormons, 1:3-5,9-11; Mormon 3:17-4:23).
- Mormon führt sein Volk in den letzten Schlachten. Er übergibt die heiligen Aufzeichnungen seinem Sohn Moroni und wird getötet. Das nephitische Volk wird ausgerottet (siehe Mormon 5-8:6).



- Moroni erscheint dem Propheten Joseph Smith und übergibt ihm die heiligen Aufzeichnungen. Der Prophet übersetzt sie durch die Gabe und Macht Gottes und veröffentlicht sie als das Buch Mormon (siehe Titelseite des Buches Mormon; Joseph Smith – Lebensgeschichte 1).



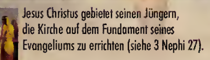
DIE GADIANTONRÄUBER

- Eine neue Gruppierung von Gadiantonräubern findet Unterstützung und verbreitet sich im ganzen Land (siehe 4 Nephi 1:42-46).

DIE LAMANITEN

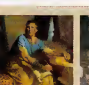
- Moroni schließt den Bericht seines Vaters ab, fasst die Aufzeichnungen der Jarediten zusammen und schreibt das Buch Moroni. Er verbirgt die Aufzeichnungen (siehe Mormon 8 und 9; Moroni).

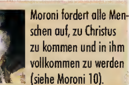




Jesus Christus gebietet seinen Jüngern, die Kirche auf dem Fundament seines Evangeliums zu errichten (siehe 3 Nephi 27).

Mormon schreibt, dass alle kleinen Kinder in Christus lebendig sind (siehe Moroni 8).





Moroni fordert alle Menschen auf, zu Christus zu kommen und in ihm vollkommen zu werden (siehe Moroni 10).

67

68 69 70 71 72 73 74

Zeittafel zum Buch Mormon

Aussagen zu Grundsätzen des Evangeliums

	Schriftstelle	Grundsatz
1	Alma 1:25-30	Auch wenn wir schwerer Verfolgung ausgesetzt sind, können wir beständig Frieden verspüren.
2	Alma 17:2,3	Wenn wir in den heiligen Schriften forschen und viel fasten und beten, kann der Heilige Geist uns helfen.
3	Alma 17:11	Wenn wir unsere Schwierigkeiten geduldig ertragen, geben wir ein gutes Beispiel und können ein Werkzeug in der Hand des Herrn sein.
4	Alma 17:25; 18:17	Wenn wir andere das Evangelium lehren möchten, müssen wir auch den Wunsch haben, ihnen zu dienen.
5	Alma 18:9,10	Wir sollen anderen nach besten Kräften dienen.
6	Alma 18:16,34	Wir können nur machtvoll lehren, wenn wir vom Geist Gottes erfüllt sind.
7	Alma 18:40,41; 19:6	Wer glaubt, umkehrt und den Herrn um Barmherzigkeit anfleht, wird von Licht erfüllt.
8	Alma 19:36	Der Arm des Herrn ist zu allen Menschen ausgestreckt, die umkehren und an seinen Namen glauben.
9	Alma 3:19	Der Schuldspruch Gottes kommt nur aufgrund unserer unklugen Entscheidungen über uns.
10	Alma 4:19; 31:5	Das Predigen des Wortes Gottes kann den Stolz, die Hinterlist und die Streitigkeiten der Menschen zunichte machen.
11	Alma 5:7-9	Unsere Seele kann vom Licht des immerwährenden Wortes erleuchtet und von den Ketten der Hölle befreit werden.
12	Alma 5:11-14	Wenn wir fest an den lebendigen Gott und die Worte der Propheten glauben, können wir eine mächtige Wandlung im Herzen erleben, sein Abbild in unseren Gesichtsausdruck aufnehmen und aus Gott geboren werden.
13	Alma 5:21-25	Wir können im Reich Gottes nur errettet werden, wenn wir uns durch das Blut Christi von der Befleckung durch die Sünde reinigen.
14	Alma 5:33-60	Wir können nur Schafe des guten Hirten sein, wenn wir auf seine Stimme hören.
15	Alma 5:61,62	Wie Propheten es oft tun, richtete Alma seine Worte an die Mitglieder der Kirche als Gebot und an Andersgläubige als Einladung.
16	Alma 7:7-13	Die Geburt, das Wirken, das Sühnopfer und die Auferstehung Jesu Christi sind von größter Wichtigkeit.
17	Alma 7:14-16	Wenn wir Glauben an den Erretter haben, uns zur Umkehr taufen und unsere Sünden abwaschen lassen, wenn wir von neuem geboren werden, die Sünden beiseite legen, die uns leicht befallen, und die Gebote Gottes halten, werden wir ewiges Leben haben.
18	Alma 7:23	Ein Anhänger Christi ist demütig, fügsam, sanft, leicht zu bewegen, geduldig, langmütig, maßvoll, eifrig, gebeterfüllt und dankbar.
19	Alma 9:23; 24:30	Wer wissentlich gegen Gott sündigt, ist in einem schlimmeren Zustand als derjenige, der keine Gotteserkenntnis hat.
20	Alma 11:37-46; 12:19	Es wirkt auf andere Menschen überzeugend, mitunter gar überraschend, wenn wir von Christus, seinem Sühnopfer und seinem Gericht sprechen und Zeugnis geben.
21	Alma 12:9-11	Wir erfahren die Geheimnisse Gottes, das größere Maß seines Wortes, wenn wir ihm gehorchen und eifrig dienen.
22	Alma 12:30-32	Ehe Gott seine Gebote gab, offenbarte er den Plan der Erlösung.
23	Alma 13:1-13	Gott lehrt uns durch Männer, die nach seinem heiligen Priestertum berufen sind, damit wir aufgrund des Glaubens, der Umkehr und der Rechtschaffenheit in seine Ruhe eingehen können.
24	Alma 14:11; 60:13	Der Herr lässt manchmal zu, dass die Schlechten die Rechtschaffenen töten, aber sein Urteilsspruch ist gerecht.
25	Alma 15:3-11	Wenn wir uns unserer Schuld und unserer Sünden bewusst werden, kann das großes seelisches und körperliches Leid verursachen und uns dazu bewegen, Glauben auszuüben und umzukehren.
26	Alma 24:27	Der Herr wendet verschiedene Methoden an, um die Errettung seines Volkes zustande zu bringen.
27	Alma 26:11,12	Mit der Kraft, die wir vom Herrn erlangen, können wir die Rechtschaffenheit sehr fördern.
28	Alma 27:18	Wer wahrhaft reumütig und demütig nach Glückseligkeit trachtet, wird überaus große Freude erfahren.
29	Alma 28:13,14	Große Ungleichheit unter den Menschen ist die Folge von Sünde. Wer dem Herrn dient, trägt zu mehr Gerechtigkeit bei.
30	Alma 29:4,5	Gott gewährt uns gemäß den Wünschen unseres Herzens, seien sie gut oder seien sie böse.
31	Alma 29:6-9	Wir müssen den Wunsch haben, das Werk zu verrichten, das Gott uns eigens übertragen hat.
32	Alma 30:40-44	Alles deutet darauf hin, dass es einen Gott gibt.
33	Alma 30:60	Der Teufel wird seinen Kindern am letzten Tag nicht beistehen.
34	Alma 31:38	Der Herr gibt den Rechtschaffenen Kraft und ihre Bedrängnisse werden verschlungen.
35	Alma 32:13-16	Wer gezwungen ist, demütig zu sein, ist gesegnet, doch noch gesegneter ist derjenige, der sich aufgrund des Wortes Gottes demütigt.
36	Alma 32:21	Glaube ist kein vollkommenes Wissen, sondern das Hoffen auf etwas, was man nicht sieht.
37	Alma 32:27-43	Man bekommt ein Zeugnis, wenn man an Gottes Wort glaubt und damit ein Experiment macht – indem man es nämlich befolgt.
38	Alma 33	Man entwickelt ein Zeugnis, wenn man in den heiligen Schriften forscht, betet und an den Sohn Gottes glaubt.
39	Alma 34:27-29	Wir sollen nicht nur für die Armen beten, sondern sie auch besuchen und ihnen von unserer Habe abgeben.
40	Alma 34:32-35	Dieses Leben ist die Zeit, da wir uns vorbereiten sollen, Gott zu begegnen.
41	Alma 36:3	Wer Gott vertraut, wird in seinen Prüfungen und Schwierigkeiten gestärkt.
42	Alma 36:17-19	Durch die Umkehr und die Barmherzigkeit des Erretters werden wir vom Schmerz, den wir aufgrund unserer Sünden leiden, befreit, und nicht mehr von der Erinnerung an sie gequält.
43	Alma 37:6	Durch Kleines und Einfaches kann Großes bewirkt werden.
44	Alma 37:37	Wenn wir uns mit dem Herrn in allem, was wir tun, beraten, wird er uns führen.
45	Alma 38:12	Wenn wir all unsere Leidenschaften zügeln, werden wir von Liebe erfüllt.
46	Alma 39:13	Wer andere durch sein Beispiel in die Irre geführt hat, muss umkehren und seine Schuld und sein Übeltun eingestehen.
47	Alma 40:6,11-14	Nach dem Tod tritt jeder Mensch in die Geisterwelt ein. Die Rechtschaffenen kommen in das Paradies und die Schlechten in die äußere Finsternis.
48	Alma 41:10	Schlecht zu sein kann niemals dazu führen, dass man glücklich ist.
49	Alma 45 bis 47	Es kann gerechtfertigt sein, Krieg zu führen, wenn man sein Land, seine Familie und seine Kirche verteidigt, seine Rechte und seine Freiheit schützt oder anderen hilft, die in dieser Hinsicht bedroht sind.
50	Alma 48:14-16	Wir dürfen keinen Anstoß geben oder einen Krieg auslösen, aber wir haben das Recht, uns zu verteidigen, wie der Herr es gebietet.
51	Alma 53:8,9	Feinde können die Oberhand gewinnen, wenn es Auseinandersetzungen und Übeltun in den eigenen Reihen gibt.
52	Alma 60:23	Das Gefäß muss zuerst von innen gesäubert werden und dann von außen.
53	Helaman 4:24-26	Wenn wir sündigen, zieht sich der Heilige Geist von uns zurück und wir werden schwach.
54	Helaman 5:12	Wenn wir auf dem Fels unseres Erlösers bauen, kann uns keine Macht in den Abgrund des Elends und des endlosen Wehs hinabziehen.
55	Helaman 15:3	Der Herr züchtigt diejenigen, die er liebt.
56	3 Nephi 7:15-22	Zeichen und Wunder sind keine stabile Grundlage für Glauben und Bekehrung.
57	3 Nephi 11:29	Der Geist des Streites geht vom Teufel aus.
58	3 Nephi 12:1,2	Wer voller Demut glaubt, sich mit Wasser taufen lässt und durch die Macht des Heiligen Geistes gereinigt wird, empfängt Vergebung für seine Sünden.
59	3 Nephi 12:23,24	Wenn wir den Wunsch haben, zu Christus zu kommen, müssen wir uns zunächst mit unseren Mitmenschen aussöhnen.
60	3 Nephi 13:14,15	Gott vergibt uns, wenn wir unseren Mitmenschen vergeben.
61	3 Nephi 13:19-21	Wir müssen unser Herz auf die Schätze im Himmel setzen, die für immer bestehen, und nach ihnen trachten.
62	3 Nephi 13:33	Wir müssen zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Rechtschaffenheit trachten.
63	3 Nephi 14:24-27	Wenn wir uns an die Lehren Christi halten, werden wir den Stürmen des Lebens trotzen.
64	3 Nephi 18:32	Wir müssen uns auch weiterhin derer annehmen, die noch nicht umgekehrt sind.
65	3 Nephi 26:6-10	Wenn wir an das Buch Mormon glauben, wird Gott uns noch Größeres kundtun.
66	3 Nephi 27:10	Wenn die Kirche nach dem Herrn benannt und auf sein Evangelium gebaut ist, wird der Vater in ihr seine Werke zeigen.
67	4 Nephi 1:15,16	Wenn ein Volk die Gottesliebe im Herzen trägt, gibt es unter ihm keine Streitigkeiten und auch keine anderen Übel. Vielmehr werden die Menschen zu Kindern Christi und Erben des Reiches Gottes.
68	Moroni 6:4	Die Mitglieder der Kirche müssen mit dem guten Wort Gottes genährt werden, damit sie auf dem rechten Weg bleiben.
69	Moroni 7:6-10	Wenn wir etwas widerwillig und nicht mit wirklichem Vorsatz geben, wird es uns nicht als Rechtschaffenheit angerechnet.
70	Moroni 7:16,17	Was immer uns einlädt, Gutes zu tun und Gott zu lieben, stammt von Gott. Alles, was uns einlädt, Böses zu tun, kommt vom Teufel.
71	Moroni 7:40-48	Glauben an Christus, Hoffnung und Nächstenliebe sind für die Errettung im Reich Gottes entscheidend.
72	Moroni 8:8-22	Kleine Kinder sind durch das Sühnopfer Christi erlöst und müssen nicht getauft werden.
73	Moroni 10:3,5	Wenn wir uns die Barmherzigkeit des Herrn vor Augen halten, das Buch Mormon lesen, darüber nachdenken und glaubensvoll darüber beten, wird der Heilige Geist uns offenbaren, dass es wahr ist.
74	Moroni 10:32,33	Wenn wir zu Christus kommen und in ihm vollkommen werden, auf alles verzichten, was ungöttlich ist, und Gott lieben, reicht seine Gnade aus, uns zu heiligen.

SCHLAGE WELLEN



Auch wenn du dir nur wie ein Steinchen vorkommst, das in einen großen Teich geworfen wurde – deine Entscheidungen schlagen Wellen, die sich niemals glätten. Löse mit deinen Entscheidungen einen Sog der Rechtschaffenheit aus. (Siehe 3 Nephi 12:14-16.)



ALLES WOHL

ELDER DAVID B. HAIGHT
Kollegium der Zwölf Apostel

Ich habe das Lied „Kommt, Heilge, kommt" (*Gesangbuch*, Nummer 19) in einem kleinen Tabernakelbau aus Stein im Süden Idahos, wo ich aufgewachsen bin, kennen gelernt. In jenem kleinen Tabernakel, das die ortsansässigen Mitglieder der Kirche Ende der Achtzigerjahre des neunzehnten Jahrhunderts aus Lavagestein errichtet hatten, befand sich ein ähnliches Podium, wie es heute üblich ist, mit einer Orgel im Hintergrund, die der schönen Orgel im Tabernakel auf dem Tempelplatz ähnlich, aber etwas kleiner war. Wenn wir in diesem kleinen Tabernakel das Lied „Kommt, Heilge, kommt" von William Clayton sangen, kam es mir vor, als trieben der Geist und die Gewalt der Musik das Dach in die Höhe. Das lag an der Kraft, dem Glauben und dem Zeugnis der Mitglieder.

Der Vater von William Clayton war Lehrer, und William hatte eine gute Ausbildung genossen. Er konnte gut schreiben und gut mit Zahlen umgehen und Berichte führen. Die Missionarsgruppe um Heber C. Kimball unterwies und taufte ihn in der Anfangszeit der Kirche in England. Sie lernten ihn rasch kennen und schätzen, weil er so gebildet war und so gut schreiben konnte. Er war einfach ein kluger junger Mann, 23 Jahre alt. Bald wurde er in der kleinen Organisation, die die Kirche dort hatte, als Sekretär, als Schreiber, als Buchhalter eingesetzt.

Er und seine Frau wollten nach Nauvoo ziehen, und so fuhren sie nach Amerika. In Nauvoo lernte er den Propheten Joseph Smith und die übrigen Führer der Kirche kennen. Sie gaben ihm interessante Aufgaben, da er so schön schreiben konnte. Er kannte sich auch mit der Rechtschreibung gut aus. Einen solchen jungen Mann konnten sie gut gebrauchen.

Alles ist wohl – wenn wir unser Bestes gegeben haben

Nach dem Märtyrertod des Propheten schloss sich William Clayton der Abteilung von Brigham Young an. Sie waren im Februar aufgebrochen; inzwischen war es April. Sie mühten sich langsam mit den Wagen und den Pferden und Ochsengespannen über die Felder und durch den Regen und den Schlamm in Iowa und waren entmutigt. Sie kamen kaum voran, einige starben, und Kinder kamen zur Welt. Sie zogen langsam weiter, nur wenige Meilen am Tag.



Die Heiligen waren entmutigt, kamen kaum voran, und viele starben. Unter diesen Umständen schrieb William Clayton: „Kommt, Heilge, kommt!"

Unter diesen Umständen schrieb William Clayton: „Kommt, Heilge, kommt! Nicht Müh und Plagen scheut." Sie hatten es nicht leicht. Sie waren entmutigt. „Wandert froh euern Pfad! Ob rau und schwer der Weg erscheinet heut, jeder Tag bringt euch Gnad!" Er spornte sie dazu an, nicht aufzugeben, sondern zu hoffen, ihre Lage werde sich bessern.

Dann schrieb er diese wundervollen Zeilen: „Es liegt der Ort, den Gott für uns bestimmt, westwärts dort, in der Fern." Auch wenn wir jetzt hier im Schlamm stecken, wird das doch einmal alles anders werden. Wenn wir Mut und Glauben haben, wird der Herr unser Beten erhören, alles wird sich erfüllen. Das machte den Pionieren Hoffnung und Mut. „Es liegt der Ort, den Gott für uns bestimmt, ... in der Fern, wo nichts uns stört, nichts uns den Frieden nimmt" – mitreißende, inspirierende Worte.

Und dann die letzte Strophe: „Und trifft uns Tod, bevor wir sind am Ziel: Tag des Heils, nicht geweint!" Wenn wir also sterben, haben wir doch unser Bestes gegeben. Eines Tages sterben wir, das wissen wir alle. Also: Tag des Heils, nicht geweint!"

„Doch wenn uns Leben wird gewährt und mit den Heilgen Ruh beschert." Wir werden sehen, ob die Wagenräder durchhalten oder die Reifen von den kleinen Handkarren abspringen, und wenn wir durch Beten unseren Mut und unsere Kraft behalten, werden wir zum Ziel gelangen. „Wenn uns Leben wird gewährt und mit den Heilgen Ruh beschert." Wenn wir ankommen, ist „alles wohl". Alles ist wohl, wenn wir zum Ziel gelangen und den Mut haben, es zu schaffen.

Alles ist wohl – wenn wir rechtschaffen leben

William Clayton schrieb in sein Tagebuch: „Ich habe ein neues Lied komponiert – ‚Alles wohl'!" (*William Clayton's Journal*, 1921, Seite 19.) Ich mag den ursprünglichen Titel „Alles wohl, alles wohl!" So verläuft das Leben, wenn wir so leben, wie wir leben sollen. Wir haben die Richtschnur, wir wissen, wie es geht, wir haben die Informationen, und wenn wir es schaffen und unser Leben verschont bleibt, dann können wir singen: „Alles wohl, alles wohl!" Dieses Lied ist so etwas wie die „Nationalhymne" der Kirche.

Mein Großvater, Horton David Haight, war 15, als die zweite Abteilung im Tal ankam, die Abteilung, die der Abteilung von Brigham Young folgte, also wird er wohl zu Fuß über die Prärie gegangen sein. Wenn wir also singen, dass wir „jeden Schritt im Glauben" gehen – ich habe einen Großvater, der das getan hat. Mit 15 fuhr man nicht im Wagen mit, sondern man war draußen, wo die Arbeit war, wo die Pferde und die Ochsen angetrieben werden mussten und wo man alles tat, was es zu tun gab. Und das Mädchen, das er später heiratete, Louisa Leavitt, wurde 11, als ihre Familie im Tal ankam. Also ist auch meine Großmutter den Weg zu Fuß gegangen.

Wir haben also ein großes Vermächtnis, und ich möchte Ihnen allen sagen, dass die Kirche eine wundervolle Zukunft vor sich hat, wie unser Prophet es aufgezeigt hat. Aber all dies hängt davon ab, wie wir leben, wie wir die uns bekannten Wahrheiten annehmen, wie wir nach den Grundsätzen des Evangeliums leben und was für ein Vorbild wir den Menschen, mit denen wir zusammenarbeiten und mit denen wir zu tun haben, sind.

Alles ist wohl – wenn wir dem Glauben treu bleiben

Als ich etwa 12 Jahre alt war, spielte ich gern Baseball. Wir hatten kein Sportzeug zu Hause – nur einen alten Baseballhandschuh. Ich dachte, der größte Augenblick meines Lebens käme, wenn ich einmal für die New York Yankees Baseball spielte. Ich hatte vor, in der Meisterschaft für sie zu spielen, wenn es drei zu drei stand. Und wer sollte dann, im entscheidenden Spiel, Schläger sein?





Elder Haight und seine Frau haben drei Kinder, 18 Enkelkinder und 78 Urenkel. Auf dieser Aufnahme aus dem Jahr 1994 sind die damals 39 Urenkel zu sehen.

Der Werfer, das wusste ich, würde den Ball genau dorthin werfen, wo ich ihn haben wollte, und ich würde ihn weit über das Stadion der Yankees hinaus schlagen und der Held der ganzen Liga sein. Ich dachte, das würde der größte Augenblick meines Lebens. Aber ich muss Ihnen sagen, dass dem nicht so war.

Vor ein paar Jahren saß ich mit meiner Frau Ruby im Los-Angeles-Kalifornien-Tempel in einem kleinen Siegelungsraum. All unsere Söhne waren mit ihrer Frau da – sie waren noch nicht lange verheiratet – und unsere liebe Tochter kniete am Altar und hielt die Hand des jungen Mannes, an den sie gesiegelt werden sollte. Ich sah mich in dem Raum um, und da wurde mir bewusst, dass dies der größte Augenblick meines Lebens war, weil sich in dem Raum alles befand, was mir kostbar war – alles. Meine Frau war dort, meine große ewige Liebe und Partnerin. Unsere drei Kinder waren mit ihren Partnern für die Ewigkeit dort. Und ich dachte: „David, in deiner Jugend hattest du völlig falsche Vorstellungen. Du hast gemeint, irgendein weltliches Ereignis könnte das größte deines Lebens sein.“ Aber jetzt war ich Zeuge dieses großen Ereignisses. Ich war dort, ich spürte es, ich war ein Teil davon, und ich wusste, dass in dem kleinen weißen Siegelungsraum – dem reinen, schönen Raum –, als ich mit meiner ganzen Familie dort war, der größte Augenblick meines Lebens gekommen war.

Ich mag Sie alle sehr und bezeuge Ihnen, dass dieses Werk wahr ist. Wir Heiligen der Letzten Tage müssen dem Glauben, zu dem wir uns bekennen, treu bleiben. Treu! Dem aufwühlenden Zeugnis, das wir erhalten haben, treu. Treu auch ihm, dessen Namen wir auf uns genommen haben, dessen Leben wir nacheifern, von dem wir künden und dessen Werk wir mit verbreiten. ■

Nach einer Ansprache anlässlich der Herbst-Generalkonferenz 1997.

Als ich mich in dem Raum umsah, wurde mir bewusst, dass der größte Augenblick meines Lebens gekommen war. In dem Siegelungsraum befand sich alles, was mir kostbar war.

ILLUSTRATION VON GLEN S. HOPKINSON; FOTO DES LOS-ANGELES-KALIFORNIEN-TEMPELS VON STEVE TREGEAGLE; ABDRUCK DES FAMILIENFOTOS MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DES AUTORS

EIN BERICHT AUS

MOLDAWIEN

Die Kirche hat in Moldawien viele Mitglieder im Teenageralter, die als Pioniere vorangehen. Sie steht in dem kleinen Land beim Schwarzen Meer für neue Hoffnung.

KARL UND SANDRA FINCH

Rechts: Lilia Carascuic (Mitte), ihre Mutter und die Missionare, Elder Williams und Elder Wadsworth, bei ihrer Taufe. Sie alle verbindet, dass sie für eine Premiere gesorgt haben: die ersten Taufen und die ersten Missionare. Ganz rechts: Eujeniea Vacarciuc aus Orhei ist auch eine Pionierin; das neue Gemeindehaus in Chisinau.

Wer Lilia Carasciuc sagt, meint eigentlich zwei Personen: eine Mutter und ihre Tochter. Beide stammen aus Moldawien, einem kleinen Nachbarland Rumäniens. Beide sind Pioniere, und beide können von sich behaupten, die ersten moldawischen Mitglieder der Kirche zu sein.

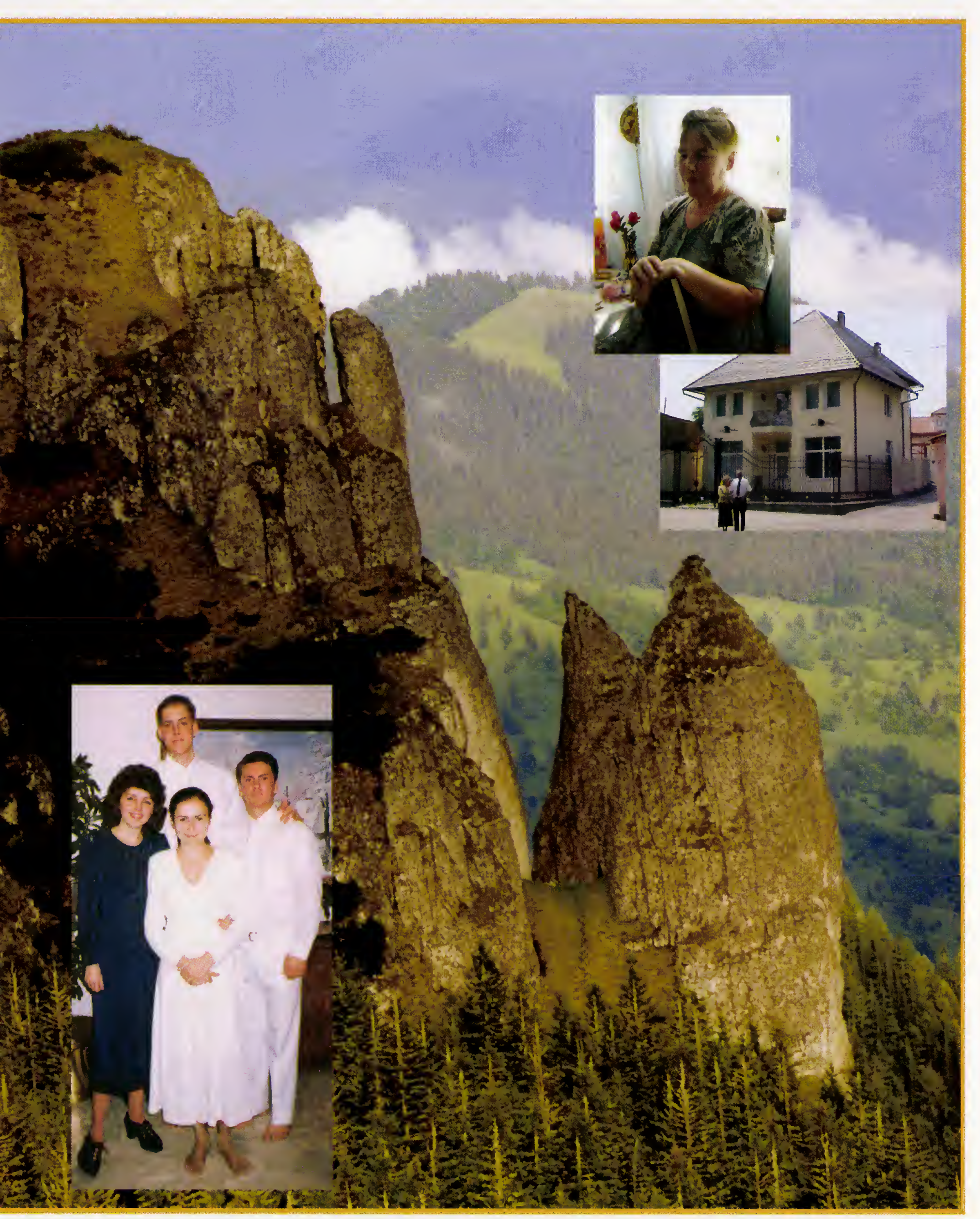
Lilia, die Mutter, wurde im Mai 1997 als erste moldawische Staatsangehörige bei einem Besuch in den USA, den sie einem Stipendium der US-Regierung zu verdanken hatte, getauft.

Nur sechs Monate später, im November, wurde ihre Tochter Lilia der erste Mensch, der in Moldawien getauft wurde. Sie war die erste in einer Reihe von Bekehrten, die sich an jenem Tag taufen ließen, und sie ist stolz darauf, die Erste zu sein, die sich in Moldawien der Kirche anschließen durfte. Mittlerweile gehören beide Lilias seit über sechs Jahren der Kirche an.

Die Anfänge

Zunächst waren die einzigen Mitglieder in Moldawien drei Amerikaner: John Nielson, Paul Morris und seine Frau Betty. Sie hielten die Abendmahlsversammlung in der Wohnung Morris ab. Zwei Missionare aus der Rumänien-Mission Bukarest wurden nach Moldawien gesandt, und nach und nach erkannten die Schafe die Stimme ihres Hirten. Lilia und ihre Mutter besuchten die Versammlungen erstmals, als die Mutter aus den Vereinigten Staaten zurückgekehrt war.

Die jüngere Lilia erzählt, wie sie bekehrt wurde: „Ich begann sechs Monate vor meiner Taufe, die Versammlungen zu besuchen. Meine Mutter war mir die ganze Zeit ein Vorbild. Zuerst erfuhr ich von der Kirche durch ein Gesangbuch, das mir Mutter schenkte. Das erste Lied, das ich mir ansah, ‚Liebet einander', gefiel mir sehr. Ich wusste, Gott wollte mir zeigen, dass ich etwas ganz Besonderes bin und dass er mich liebt."





Juliana Musteata, Irina Vizitiv und Mariana Turcanu auf einem Hügel oberhalb der Hauptstadt Chisinau.

In den sechs Jahren seit Lilias Taufe ist der Zweig auf 180 Mitglieder angewachsen. Viele davon sind Jugendliche und junge Erwachsene. Fünf junge Mitglieder aus Moldawien haben bereits eine Mission erfüllt. Vier weitere sind gerade auf Mission.

Sie sprechen gern darüber, wie die Kirche ihr Leben verändert hat. „Ich könnte vor Freude in die Luft springen", sagt Alin Constantinescu. „Ich gehöre zur einzig wahren Kirche! Mein Innerstes ist von tiefer Dankbarkeit erfüllt, wenn ich daran denke, wie sehr der Herr uns liebt und welches Vertrauen er in uns als Pioniere hier in Moldawien setzt." Alin dient jetzt in der England-Mission Manchester.

„Man kann es uns ansehen, dass wir glücklich sind", sagt Mariana Turcanu. „Das liegt am Evangelium. Es hat mein ganzes Leben hier in Moldawien verändert."

Noch mehr Neues in Moldawien

Das kleine Land, das zwischen Rumänien und der Ukraine liegt, hat die Form einer Melonenscheibe. Es hat etwa viereinhalb Millionen Einwohner, die Russisch oder Moldawisch, eine eng mit dem Rumänischen verwandte Sprache, sprechen. In der Hauptstadt Chisinau wohnen die meisten Menschen in Hochhäusern aus Stahlbeton. Doch auf dem Land und in den Dörfern lebt man immer noch in selbst errichteten Häusern ohne fließend Wasser, und so mancher benutzt zur Fortbewegung die Pferdekutsche oder geht zu Fuß. Das Land hat fruchtbaren schwarzen Boden, in dem prächtige Früchte und gutes Gemüse gedeihen. Die Hügel, zu niedrig, um als Berge bezeichnet zu werden, sind mit Wiesen bedeckt, die hier und da ein Baum oder eine Ansammlung von leuchtend gelben Sonnenblumen schmückt.

Der größte Zweig der Kirche in Moldawien befindet sich in Chisinau. Ion Virlan wurde als erster Moldawier zum Zweigpräsidenten berufen. Seine Tochter Natalia, die im Teenageralter ist, gehörte zu den ersten fünf Moldawiern, die sich im November 1997 taufen ließen; wenige Monate später schloss sich auch ihre Familie der Kirche an. Auch in der Stadt Orhei gibt es einen kleinen Zweig.

Die Kirche hat auch viele Jugendaktivitäten in Moldawien eingeführt. Im Zweig Chisinau gab es die erste Seminar- und die erste Institutsklasse. Die Jugendlichen erlebten auch zum ersten Mal einen Super-Samstag. Doch am besten war natürlich, dass der Zweig das erste Gemeindehaus in Moldawien bekam. Das Gebäude wurde im Dezember 2002 geweiht und zeugt von den Anstrengungen der moldawischen Pioniere.

Sie ebnen den Weg

Es mag sich zwar etwas eigenartig anhören, wenn man von solch jungen Mitgliedern als Pionieren spricht, doch sie sind sich durchaus bewusst, dass sie den Menschen in ihrem Land den Weg ebnen. Juliana Musteata sagt:



„Es macht mir Freude und macht mich von Herzen glücklich, in unserer Zeit eine Pionierin in Moldawien zu sein. Ich denke, wenn wir uns anstrengen, können wir dazu beitragen, dass die Kirche wächst. Ich weiß, der Herr hat einem jeden von uns die Möglichkeit gegeben, anderen Beispiel zu geben und das Evangelium zu verbreiten."

„Ja, wir sind Pioniere!", bekräftigt Gheorghe Zugravu. „Es ist einfach herrlich, als Pionier für den Herrn Jesus Christus einzutreten. Wenn wir das Evangelium in unserem Land verbreiten, fühlen wir uns dem Erretter näher. Wir sind die Vorreiter, doch auf uns werden noch viele folgen, die Jesus Christus so lieben wie wir. Das glauben wir von ganzem Herzen."

Das Waisenhausprojekt

Die Jugendlichen zeigen ihre Liebe zu Jesus Christus auch in der Art und Weise, wie sie sich um andere kümmern. Wie auch in anderen Teilen der Welt üblich, haben die Jungen Damen des Zweiges Chisinau Dienstprojekte auf die Beine gestellt. Eins davon führen sie jetzt jährlich durch: Immer im Sommer kümmern sie sich um die Kinder in den Waisenhäusern der Stadt.

„Wir geben unser Bestes, das Leben der Kinder angenehmer zu gestalten", erklärt Natalia Gligor. „Wir geben uns große Mühe, lieb zu ihnen zu sein und ihnen Trost zu spenden. Wir spielen mit ihnen und zeigen ihnen, dass sie gemocht werden. Wir haben ein besonderes Programm, mit dem man bestimmte Fähigkeiten fördern kann. Wir versuchen, ihre Aufmerksamkeit und ihre Neugier zu wecken. Ihnen fehlt es in materieller wie geistiger Hinsicht an vielem. Der geistige Mangel ist schlimmer und die dadurch verursachten Wunden heilen schwerer."

Auch Irina Vizitiv nimmt sich der Waisenkinder an. Sie sagt: „Eine Familie zu haben, ist der größte Segen unseres Vaters im Himmel. Ich denke,



Links: Alin Constantinescu und Vasile Botan sind jetzt auf Mission. Ganz links: Junge Männer und Missionare auf dem Gelände des Gemeindehauses in Chisinau. Unten: Zweigpräsident Ion Virlan mit seiner Frau, Nadejda, und den Töchtern Marina und Natalia. Ganz unten: Irina Vizitiv und ihr Bruder.

Unten: Natalia Gligor und die anderen Jungen Damen aus ihrem Zweig helfen in einem Waisenhaus. Rechts: Gheorghe Zugravu und Slava Schiopul sind sich ihrer Pflicht, das Evangelium in Moldawien zu verbreiten, sehr bewusst.

dass wir durch dieses Dienstprojekt etwas Licht ins Leben der Kinder gebracht haben. Und ich weiß, dass das dem Himmlischen Vater sehr wichtig ist." Irina gehört, wie viele Jugendliche, als Einzige aus ihrer Familie der Kirche an. Sie hofft, dass ihre Familie das wiederhergestellte Evangelium eines Tages annimmt.

Erkenntnis vom Erretter

Zu den wichtigsten Erfahrungen, die die Jugendlichen machen, zählt es, Jesus Christus kennen zu lernen. Katerina Bejan war die erste Seminarlehrerin des Zweiges. Sie erfüllt jetzt eine Mission in England. Sie sagt: „Ich weiß, dass Jesus Christus immer mit uns ist und dass er der Schluss-Stein dieser Kirche ist."

„Ich freue mich sehr, wenn jemand sagt: ‚Jesus Christus lebt!'", sagt Mariana Turcanu. „Es ist ein herrliches Gefühl, dies selbst zu wissen. Und so gewiss wie mein Erlöser lebt, weiß ich, dass er mich liebt."

Slava Schiopul weiß, dass viele Moldawier darauf warten, vom Evangelium zu erfahren. Er sagt: „Wir müssen unser Leben nach den Geboten des Himmlischen Vaters ausrichten. Wir sind zwar nur wenige in diesem Land, die einander beistehen können, aber wenn wir gehorsam sind,

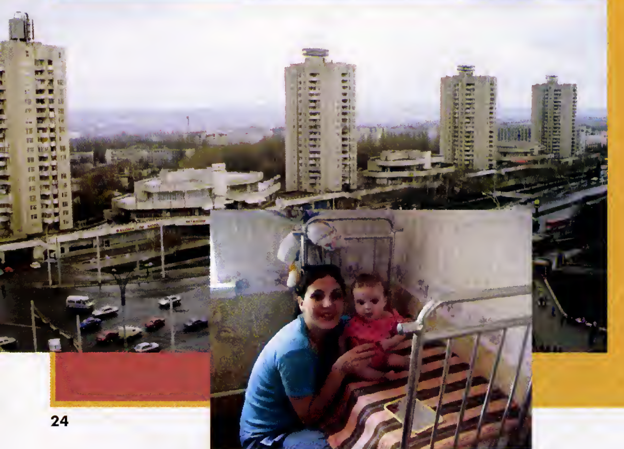


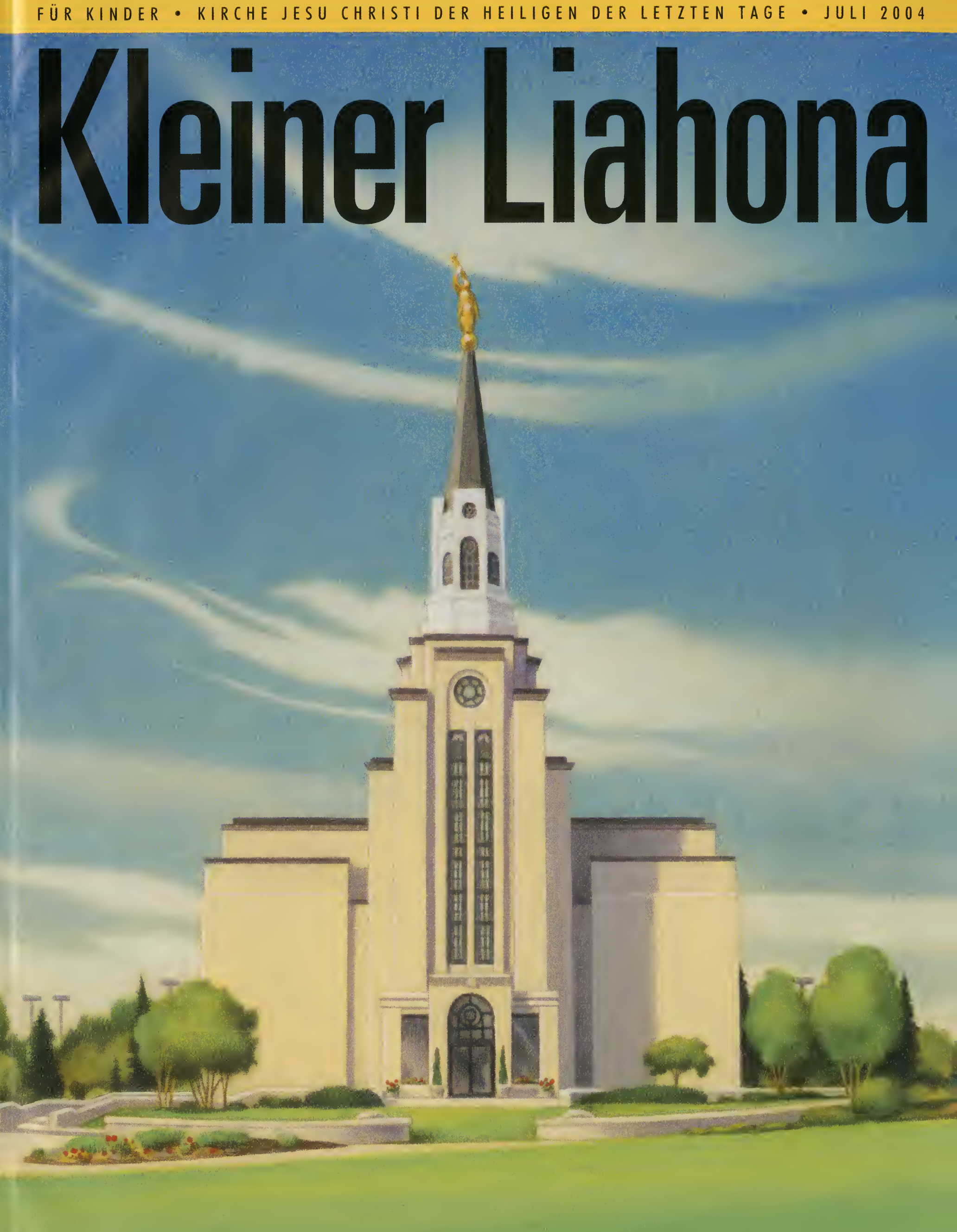
kommen wir dem Erretter Jesus Christus immer näher und er hilft uns, im Licht zu leben."

Vasile Botan, der gerade in der Frankreich-Mission Paris dient, erkennt im Fortschritt der Kirche in seinem Land einen Schritt hin zur Erfüllung einer Prophezeiung: „Ich weiß, ehe Jesus Christus zum zweiten Mal auf die Erde kommt, muss sein wiederhergestelltes Evangelium zu jeder Nation, jedem Geschlecht, jeder Sprache und jedem Volk gelangen. Ich bin sehr froh, dass diese Botschaft in Moldawien angekommen ist. Wir wissen, dass Gott auch an uns in diesem kleinen Land denkt."

Wie die meisten Pioniere haben auch die Mitglieder in Moldawien wirtschaftliche Schwierigkeiten. Der moldawische Staat ist noch jung und Arbeitsplätze sind Mangelware. Doch das Evangelium Jesu Christi, das sie angenommen haben, und ihr fester Vorsatz, rechtschaffen zu leben, geben den Moldawiern Hoffnung für die Zukunft. ■

Karl und Sandra Finch gehören zur Gemeinde Modesto 3 im Pfahl Modesto in Kalifornien. Sie haben in Moldawien eine Mission für das Bildungswesen der Kirche erfüllt.

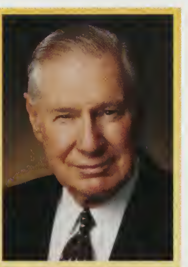




FÜR KINDER • KIRCHE JESU CHRISTI DER HEILIGEN DER LETZTEN TAGE • JULI 2004
Kleiner Liahona

Seid euch bewusst, wer ihr seid!

PRÄSIDENT JAMES E. FAUST
Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft



Präsident Faust erinnert uns daran, dass wir in erster Linie Kinder Gottes sind.

Ich beglückwünsche euch junge Menschen. Ihr seid auserwählte besondere Geister, die zurückgehalten wurden, damit sie in dieser Generation hervorkommen. Ihr steht vor großen Herausforderungen. Ich hoffe, ihr seid im Begriff, euch in besonderen Bereichen auszuzeichnen. Vielleicht ist das euer Lächeln, eure Persönlichkeit oder eure Fähigkeit, andere zu erbauen. Vielleicht entdeckt ihr gerade euer Talent als Sportler, Wissenschaftler, Musiker, Künstler oder sonst etwas. Eure Erfolge regen euch vielleicht dazu an, darüber nachzudenken, wer ihr wirklich seid.

Das Selbstbewusstsein von vielen Menschen beruht ausschließlich auf ihrem Talent und ihren Erfolgen, nicht aber auf dem, was sie innerlich sind. Es stimmt nicht immer, dass man umso glücklicher wird, je mehr man erreicht.

Gott kennt euch und weiß, was ihr werden könnt, denn er kennt euch ja von Anbeginn an, als ihr seine Geistsöhne und -töchter wart. Was aus euch wird, hängt größtenteils davon ab, wie gut ihr richtige Grundsätze beherzigt und Gutes tut.

Wenn wir mit uns selbst zufriedener sein wollen, müssen wir Gutes tun. Das formt unseren Charakter und macht uns dem Vater im Himmel ähnlicher. Es macht einen sehr zufrieden, wenn man armen, kranken und älteren Menschen sowie anderen hilft, die Hilfe brauchen. Schaut euch um – es gibt unzählige Möglichkeiten.

Wir zeigen dem Herrn, dass wir den Bund, den wir bei der Taufe geschlossen haben, nämlich „einer des anderen Last zu tragen, damit sie leicht sei" (Mosia 18:8), halten wollen, wenn wir freundlich zu unseren Nachbarn, Schulkameraden und Brüdern und Schwestern in der Kirche sind. Es gibt so viele schüchterne und einsame Menschen, die sich nach einem Lächeln und einem freundlichen Wort sehnen. Wenn wir andere erbauen, folgen wir dem Beispiel Jesu Christi.

Für wen haltet ihr euch also? Wenn ihr euch bewusst seid, wer ihr seid – wer ihr *wirklich* seid – kennt ihr auch Gott, denn ihr seid seine Kinder. ●

Nach „Für wen haltet ihr euch?", Liahona, *Juni 2001, Seite 2-7.*




Name
Datum

EIN BESONDERER TAG

SHEILA E. WILSON

„Lasst dieses Haus meinem Namen gebaut werden, damit ich darin meinem Volk meine Verordnungen offenbaren kann." (LuB 124:40.)



Hast du dich schon einmal auf einen besonderen Tag gefreut? Vielleicht auf deinen Geburtstag oder den Urlaub? Auch die siebenjährige Adair hat sich auf einen besonderen Tag gefreut. Ihre Familie hatte sich das Ziel gesetzt, ein Jahr nach ihrer Taufe in den Tempel zu gehen.

Adairs Eltern erklärten bei einem besonderen Familienabend, wie wichtig es war, dass sich die Familie auf den Tempel vorbereitete. Sie stellten eine Liste auf, wie sich jeder vorbereiten konnte: für sich allein und mit der Familie beten, in den heiligen Schriften lesen, den Zehnten zahlen, die Gebote halten und auf den Propheten hören.

Von ihrer Mutter bekam Adair ein Bild des Tempels. Darauf stand ihr Name und darunter das Datum, wann die Familie zum Tempel gehen würde. Adair gab jeden Tag ihr Bestes, um dann bereit zu sein, im Tempel an ihre Familie gesiegelt zu werden. Sie hatte ein gutes Gefühl im Herzen, als sie erkannte, dass jeder Tag, an dem sie sich auf die Segnungen des Tempels vorbereitete, ein besonderer Tag war. Als der besondere Tag schließlich kam, war sie sehr aufgeregt. Gesiegelt zu werden war ein Segen des himmlischen Vaters, der die Familie enger zusammenschweißen und ihm näher bringen würde.

Unsere Familie kann für immer zusammen sein, wenn wir die Tempelbündnisse schließen und halten und die heiligen Handlungen empfangen. Die Propheten haben uns allen ans Herz gelegt, uns auf den Tempel vorzubereiten. Du kannst dich darauf vorbereiten, mit deiner Familie in den Tempel zu gehen. Du kannst dich auch dafür bereitmachen, dort Taufen für Verstorbene an dir vollziehen zu lassen, sobald du 12 Jahre alt bist, und als Erwachsener dorthin zu gehen – vielleicht, wenn du auf Mission berufen wirst oder bevor du heiratest.

Wenn man in den Tempel geht, wird man sehr gesegnet. Wenn du dich jetzt auf die Segnungen des Tempels vorbereitest, wird jeder Tag ein besonderer Tag sein.

Tempelbild zur Erinnerung

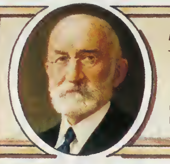
Wenn du ein Mosaik anfertigen möchtest, trennst du als Erstes Seite KL4 heraus und klebst sie auf Karton. Zerschneide oder zerreiße Buntpapier in Schnipsel und sortiere sie nach ihrer Farbe. Klebe jetzt die Schnipsel auf das Bild. (Du kannst es auch mit Buntstiften oder mit Farbe ausmalen.) Schreibe unter den Tempel deinen Namen und hänge das Mosaik in deinem Zimmer auf. Wann gehst du in den Tempel?

Anregungen für das Miteinander

1. Tun Sie Folgendes, damit die Kinder mehr über die heiligen Handlungen im Tempel lernen: Schneiden Sie ein Tempelbild in Puzzleteile. Beschriften Sie jedes Teil jeweils mit einer der nachstehenden Schriftstellenangaben und dem dazugehörigen Liedtitel: Taufe für Verstorbene – LuB 124:29,31; 127:6,7, „Die Taufe Jesu Christi" (Der Stern, *September 1997, Seite KS5); Konfirmierung – LuB 20:41; 138:33, „Geburtstag feiern"* (Der Stern, *Oktober 1999, Seite KS16); Endowment – LuB 95:8; 105:12; 110:9, „Am heiligen Ort"* (Liahona, *April 2002, Seite KL13); Ehe und Siegelung – LuB 132:19,46, „Immer und ewig vereint"* (Liederbuch für Kinder, *Seite 98). Ein Kind soll das Zimmer verlassen, während ein anderes ein Puzzleteil versteckt. Holen Sie das andere Kind wieder herein und bitten Sie es, nach dem fehlenden Puzzleteil zu suchen. Dabei singen die übrigen Kinder das Lied, das auf dem Teil angegeben ist. Sie heben und dämpfen ihre Stimme, je nachdem, wie nah das suchende Kind dem Versteck kommt. Hängen Sie das Puzzleteil auf, lesen Sie mit den Kindern die darauf angegebenen Schriftstellen und sprechen Sie so ausführlich wie notwendig über die jeweilige heilige Handlung. Wiederholen Sie das Spiel. Geben Sie Zeugnis von den heiligen Handlungen im Tempel.*

2. Wiederholen Sie die Lieder für die Darbietung der Kinder in der Abendmahlsversammlung folgendermaßen: Schreiben Sie die Liedtitel auf große Papierstücke, die die Form eines Schlüssels haben. Bitten Sie ein Kind, sich einen der Schlüssel aus Papier auszusuchen und draußen zu warten. Die übrigen Kinder sollen nun in dem Liedtext ein Schlüsselwort bestimmen, das sie beim Singen auslassen. Schreiben Sie das Wort auf die leere Seite des Schlüssels. Bitten Sie das Kind, das draußen wartet, wieder herein. Halten Sie das Schlüsselwort über seinen Kopf, damit die anderen daran erinnert werden, welches Wort sie nicht singen dürfen. Singen Sie mit den Kindern das Lied und lassen sie das Kind, das draußen gewartet hat, das ausgelassene Wort erraten. Weisen Sie die Kinder noch einmal darauf hin, worum es in dem Lied geht. Üben Sie in gleicher Weise auch die übrigen Lieder. ●

ILLUSTRATION VON THOMAS S. CHILD



AUS DEM LEBEN VON PRÄSIDENT HEBER J. GRANT

Wie Präsident Grant singen lernte



Mit zehn Jahren nahm Heber J. Grant Gesangsunterricht.

Du kannst die Melodie nicht halten, Heber. Du wirst niemals singen können.

Jahre später hörte Heber Horace S. Ensign singen.

Ich würde Ihnen drei Monate meiner Freizeit opfern, wenn ich lernen könnte, auch nur zwei Lieder zu singen!

Jeder kann singen lernen. Sind Sie bereit zu üben?

Nach zwei Wochen beherrschte Heber das Lied „O mein Vater". Zwei Monate später hatte er schon vier weitere Lieder in seinem Repertoire.

Elder Clawson, Elder Kimball, es liegt eine lange Reise vor uns. Soll ich unterwegs hundert Lieder singen?

Einhundert Lieder? Nur zu!

Heber J. Grant übte gern, wenn er auf Reisen war.

ILLUSTRATIONEN VON MIKE EAGLE


Ich habe gesagt, dass ich 100 Lieder singen werde, also tue ich es. Nur Mut, Brüder – es sind nur noch 60!
Nach 40 Liedern erkannten die zwei Generalautoritäten, dass es Heber J. Grant ernst war, und sie flehten ihn an aufzuhören.
Als Heber J. Grant Präsident der Kirche wurde, bot ihm die wohlhabende Familie McCune an, in ihre prächtige Villa zu ziehen. Er wollte aber weiter in seinem bescheidenen Landhaus wohnen und wandelte die Villa stattdessen in eine Musikschule um.
McCune School of MUSIC & ART
Präsident Grant trug auch dazu bei, dass die weltberühmte Radiosendung mit dem Tabernakelchor eingeführt wurde. Er wusste, dass die Musik eine Gabe des himmlischen Vaters ist, mit der man ihn preisen kann.
Nach Bryant S. Hinckley, Heber J. Grant: Highlights in the Life of a Great Leader, *1951, Seite 45-49.*

FALTBLATT ZUM HERAUSNEHMEN

Der Tempel ist für die Familie ein Segen

„Lasst dieses Haus meinem Namen gebaut werden, damit ich darin meinem Volk meine Verordnungen offenbaren kann.“ (LuB 124:40.)

Bei der Taufe gehen wir ein Bündnis ein – wir versprechen dem himmlischen Vater, seine Gebote zu halten. Wenn wir diese Bündnisse halten, können wir eines Tages in den Tempel gehen und weitere Bündnisse eingehen, an heiligen Handlungen teilnehmen und Segnungen empfangen.

Durch die heiligen Handlungen im Tempel werden ewige Familien geschaffen. Durch die Siegelung im Tempel können ganze Familien – Brüder, Schwestern, Mutter, Vater, Großeltern, Urgroßeltern und andere Vorfahren – für immer zusammen sein.

Du kannst dich schon jetzt darauf vorbereiten, indem du rechtschaffen lebst und etwas über die Genealogie lernst. Sobald du 12 bist, kannst du dich im Tempel für deine verstorbenen Vorfahren taufen lassen und so mithelfen, dass sie zu deiner ewigen Familie gehören.

Deine Familie kann sich auch darauf vorbereiten, ewig zusammen zu sein, indem ihr euch mit Liebe und Freundlichkeit begegnet. Elder Robert D. Hales vom Kollegium der Zwölf Apostel hat gesagt: „Um die Segnung der Siegelung zu erlangen, die der Himmlische Vater uns gegeben hat, müssen wir die Gebote halten und uns so verhalten, dass unsere Familie gern in alle Ewigkeit mit uns zusammenleben möchte.“ („Die ewige Familie“, *Der Stern*, Januar 1997, Seite 62.)

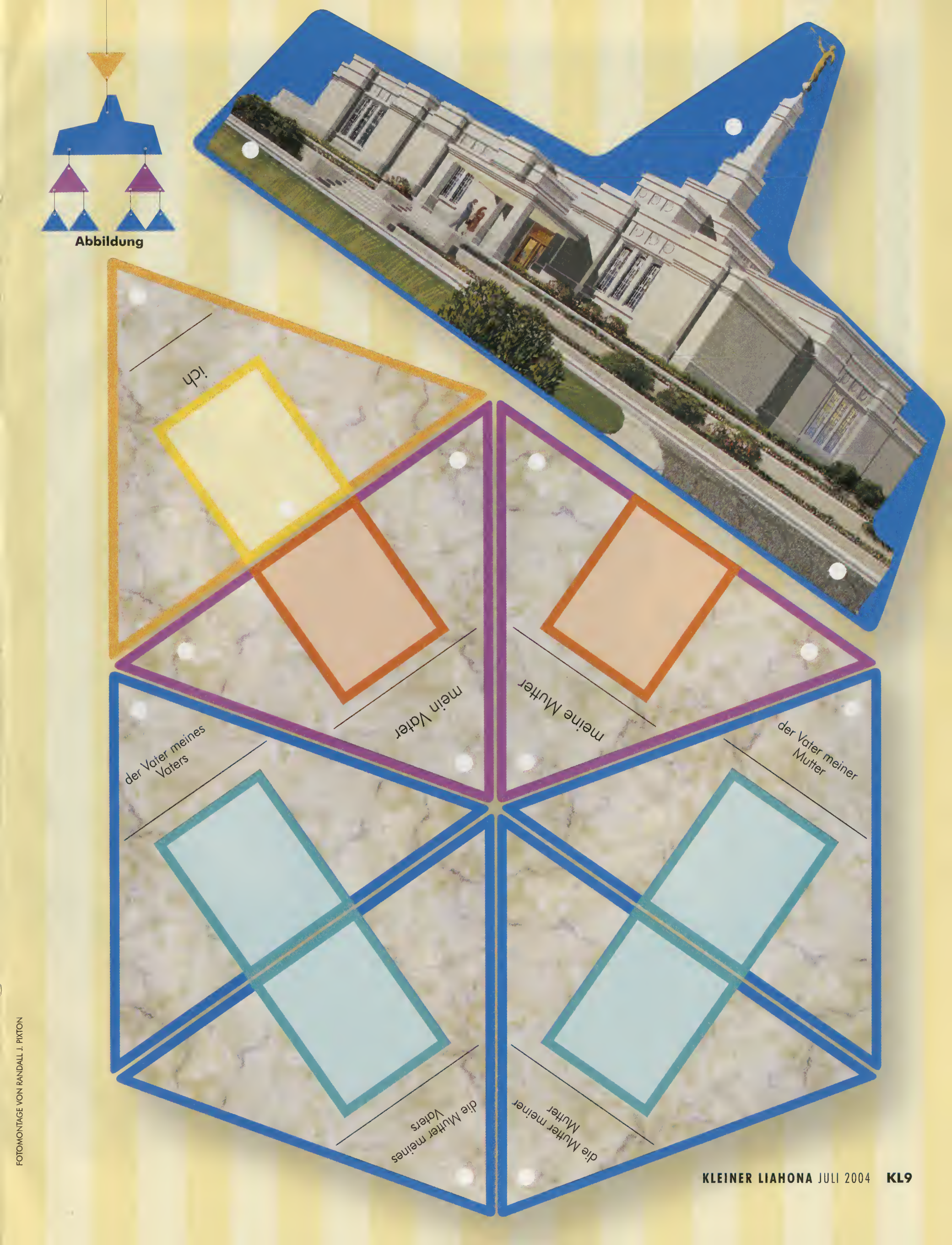
Anregungen für den Familienabend

1. Trenne Seite KL9 heraus und klebe sie auf Karton. Schneide das Tempelbild und die sieben Dreiecke aus. Loche die Stellen, die mit einem Kreis markiert sind. Zeichne oder klebe in jedes Dreieck ein Bild der dort angegebenen Person und schreibe ihren vollständigen Namen darüber. Verbinde mit einer Schnur das obere Loch auf dem Tempelbild mit dem Loch unten auf deinem Bild (lass dabei ein kurzes Stück der Schnur zwischen dem Tempel und dem Dreieck hervorstehen; siehe Abbildung). Verknüpfe dann die Bilder deiner Eltern mit den unteren Löchern auf dem Tempelbild.

Verbinde die Bilder deiner Großeltern mit den unteren Löchern an den Bildern deiner Eltern.

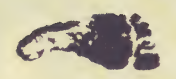
(Achte darauf, dass du die Bilder deiner Großeltern mütterlicherseits mit dem Bild deiner Mutter verknüpfst, und die der Eltern deines Vaters mit dem Bild von ihm.) Nenne auf der Rückseite des Tempelbilds ein Ziel, das dir hilft, würdig zu bleiben, eines Tages in den Tempel zu gehen. Binde eine Schnur an das obere Ende des Mobiles und hänge es so auf, dass es dir oft ins Auge fällt.

2. Verwende obige Aussage von Elder Robert D. Hales im geistigen Teil des Familienabends oder in einer Ansprache in der PV. Zeige das Mobile und erkläre, dass die Schnüre die Siegelungsmacht symbolisieren. Was würde mit dem Mobile geschehen, wenn du die Schnur zwischen dem Tempel und deinem Bild zerschneidest? Das Durchtrennen der Schnur kann man damit vergleichen, dass du dich von den Segnungen des Tempels und deiner ewigen Familie loslöst, wenn du falsche Entscheidungen triffst. ●


Abbildung
ich
mein Vater
meine Mutter
der Vater meines Vaters
der Vater meiner Mutter
die Mutter meines Vaters
die Mutter meiner Mutter
FOTOMONTAGE VON RANDALL J. PIXTON



MUT
und ein freundliches Wort



„Denn meine Seele erfreut sich am Lied des Herzens; ja, das Lied der Rechtschaffenen ist ein Gebet für mich, und es wird mit einer Segnung auf ihr Haupt beantwortet werden.“ (LuB 25:12.)

PATRICIA REECE ROPER
Eine Begebenheit aus dem Leben von Evan Stephens

Evan ließ seinen Blick über die staubige Straße schweifen, als er von der Chorprobe nach Hause schlenderte. Alle anderen im städtischen Chor von Willard hatten sich über die Einladung, für Präsident Brigham Young zu singen, gefreut. Die Männer hatten sich gegenseitig auf die Schultern geklopft und die Frauen hatten hinter ihren Büchern und Fächern aufgeregt getuschelt. Niemandem fiel der niedergeschlagene Gesichtsausdruck des zwölfjährigen Evan auf, als er in seinen Stuhl sank. Der „Junge mit der Altstimme“, wie man ihn nannte, schlüpfte wortlos durch den Eingang der Kirche und machte sich allein auf den Heimweg.

Evans Problem war nicht, dass er nicht singen wollte. Musik war sein Leben. Als sich seine Familie in Willard, einer Stadt ungefähr 80 Kilometer nördlich von Salt Lake City, niederließ, freute er sich, als er von dem ungewöhnlich guten Chor der Stadt hörte. Als das zehnte Kind in seiner Familie hatte Evan zwischen der Arbeit auf der Farm und im Haushalt nur wenig Zeit gefunden, viel über die Musik zu lernen. Im städtischen Chor konnte er sich nun endlich mehr damit befassen. Jetzt ging er alles mit Musik im Herzen an – er bewegte sich rhythmisch bei der Arbeit und tanzte, wenn er die Kühe hütete.

Nein, die Aussicht, für den Propheten zu singen, bedrückte Evan nicht. Doch die Chormitglieder sollten bei diesem Auftritt ihre beste Sonntagskleidung tragen, und Evan hatte gar keine gute Kleidung. Seine Familie hatte nur wenig Geld. Er hatte noch nie einen schönen Mantel oder ein Paar schwarzer Sonntagsschuhe besessen. Er

Evan Stephens wurde 1854 in Wales geboren. Als er 12 Jahre alt war, war seine Familie bereits nach Willard in Utah gezogen, wo er im städtischen Chor sang. Als Evan jedoch erfuhr, dass der Chor für Präsident Brigham Young singen sollte, machte er sich Sorgen.

ILLUSTRATIONEN VON JULIE OLSON



Später schrieb Evan Stephens ein Lied, in dem es heißt: „Mut nur, unser Herr steht uns zur Seit." („Gehet tapfer vorwärts", Gesangbuch, Nr. 161.)

wollte nicht in schäbiger Kleidung vor dem Propheten auftreten.

Evan betrachtete seine staubigen Füße. Sie waren nach dem Fußmarsch mit Schmutz bedeckt. Er würde sie vor der Kirche am Sonntagmorgen kräftig abschrubben müssen. Andernfalls würde er sich mit schwarzen Füßen zeigen. Da kam ihm eine Idee: Er konnte seine Füße mit Schuhcreme so richtig schwarz machen. Jeder würde den Chorsängern ins Gesicht schauen, und so würde niemand bemerken, dass Evan schwarze Füße statt schwarzer Schuhe hatte.

Am Tag des Auftritts spürte Evan, wie ihm der Schweiß auf der Stirn stand und dass auch seine Handballen feucht waren, als er nach unten auf seine schwarzen Füße schaute. Er wusste, dass er sich auf den Weg machen musste, der Chor brauchte ihn ja. Doch er wollte sich so hinstellen, dass der Prophet ihn nicht sehen konnte. Die Tränen rannen ihm über die Wangen, als er zu dem Gebäude lief, wo der Chor singen sollte.

Dort angekommen, blieb er stehen. Was wäre, wenn der Prophet ihn *doch* sah? Was würde er über einen armen Bauernjungen mit schwarz gefärbten Füßen und ohne

Mantel denken? Evan musste verhindern, dass der Prophet ihn sah. Er drehte sich um und stob wie ein verängstigter Hengst davon – und lief genau dem Mann in die Arme, von dem er nicht gesehen werden wollte.

Präsident Brigham Young hielt den ängstlichen Jungen an den Schultern fest. „Was ist denn mit dir los?", fragte Präsident Young. „Wovor hast du Angst? Warum willst du davonlaufen?"

Evan stiegen Tränen in die Augen, als er den Kopf senkte und flüsterte: „Ich habe für den Auftritt keinen Mantel und keine Schuhe." Er hatte einen Kloß im Hals und musste schlucken, als er weiter erklärte: „Ich habe meine Füße mit Schuhcreme schwarz gefärbt."

Der Prophet lockerte den Griff an Evans Schultern und strich ihm übers Haar. Evan schaute auf und sah zu seiner Überraschung, dass Präsident Young eine freundliche Miene machte und dass auch ihm die Tränen in den Augen standen. „Mach dir nichts draus", sagte er zu Evan. „Zögere keinen Augenblick. Geh einfach rein."

Evan fiel ein Stein vom Herzen. Er verkniff sich die Tränen und erwiderte das Lächeln des Propheten. Er beeilte sich, seinen Platz im Chor einzunehmen. Evan war glücklich, dass der Prophet ihn so akzeptiert hatte, wie er war, und sang seinen Part ohne Fehler.

Präsident Young hatte Evan ein freundliches Wort gesagt und ihm Mut gemacht, seinen Beitrag zu leisten. Diese Freundlichkeit blieb in Evan noch lange nach diesem Auftritt haften. Er beschäftigte sich weiter eifrig mit Musik und eignete sich selbständig neue Fähigkeiten an.

Als Erwachsener wurde Evan 1889 Dirigent des Tabernakelchors, was er bis 1916 blieb. Er schrieb auch zahlreiche Kirchenlieder und patriotische Lieder. Er blieb bescheiden und vergaß nie die Lektion, die er von dem Propheten gelernt hatte. Evan ging so mit seinen Mitmenschen um wie mit der Musik – mit Liebe. Und wie Präsident Young hörte auch er mit seinem Herzen. ●

Patricia Reece Roper gehört zur Gemeinde Leamington im Pfahl Delta in Utah.



FOTO VON DER NACHSTELLUNG DER ERSTEN SENDUNG MIT DEM TABERNAKELCHOR VON TOM SMART/DESERET MORNING NEWS

75 JAHRE MUSIK UND DAS GESPROCHENE WORT

CALLIE BUYS
Zeitschriften der Kirche

In diesem Monat gehen die ein Jahr dauernden Feierlichkeiten des Tabernakelchors anlässlich des Jubiläums seiner populären Sendung *Musik und das gesprochene Wort* zu Ende. Die Radiosendung wird nunmehr seit 75 Jahren ausgestrahlt und ist damit die älteste noch laufende Sendung der Welt. Bereits deine Groß- und Urgroßeltern hätten den Tabernakelchor im Radio hören können, als sie in deinem Alter waren.

Am 15. Juli 1929 stellte ein Radiosender aus Salt Lake City ein Mikrofon auf einen Ständer auf dem Rednerpult des Tabernakels auf dem Tempelplatz, um die erste Folge von *Musik und das gesprochene Wort* zu senden. Ein junger Mann blieb die ganze Sendung lang auf einer großen Leiter neben dem Mikrofon stehen und sagte jedes Lied an, das der Chor darbot. Er konnte zwischen den Liedern nicht hinuntersteigen, weil das zu viel Lärm verursacht hätte.

Seitdem haben Menschen in aller Welt, zunächst dienstags und jetzt am Sonntagmorgen, der schönen Musik und den erbauenden Worten des halbstündigen Programms gelauscht. Der Tabernakelchor produziert *Musik und das gesprochene Wort* normalerweise im Tabernakel in Salt Lake City. Die Sendung wurde aber auch schon in Asien, Australien, Europa und Südamerika aufgenommen.

Heute empfangen Millionen von Menschen in 19 Ländern *Musik und das gesprochene Wort* über Radio, Fernsehen, Kabel oder Satellit. Hast du schon einmal dieses Programm, das Rekorde aufgestellt hat, gesehen oder gehört?

*Noch mehr Wissenswertes über den Tabernakelchor findet ihr unter **www.tabernaclechoir.org**.*

Medgine Atus aus Miramar in Florida

TIFFANY E. LEWIS

Medgine Atus kann sich nicht mehr an ihre „erste Taufe" erinnern, ihre Familie dafür umso besser. Als Medgine drei Jahre alt war, machte sich ein Freund der Familie Atus bereit, das Becken für seine Taufe zu betreten. Medgine ging ihm hinterher und fiel ins Wasser.

„Ich musste in Kleidung hinterherspringen und sie retten", erinnert sich ihr Vater. Ihr stieß nichts zu und heute scherzt die Familie, dass Medgine das Evangelium so ernst nehme, dass sie sich zweimal „taufen" ließ – einmal mit drei Jahren und einmal mit acht. Medgine, die nun 11 ist, gehört zum haitianischsprachigen Zweig Morningside im Pfahl Hialeah Gardens in Florida.

Unten: Medgine (rechts) und ihre Schwestern Ann und Christie. Rechts: Die Familie Atus: Oriol, Mireille, Joseph, Christie, Ann, Christelle und Medgine.



Das Evangelium bedeutet Medgine und ihrer Familie viel. Medgine sagt, es habe ihr geholfen, gehorsamer zu sein, und ihr gezeigt, wie wichtig es ist, oft um Hilfe zu beten.

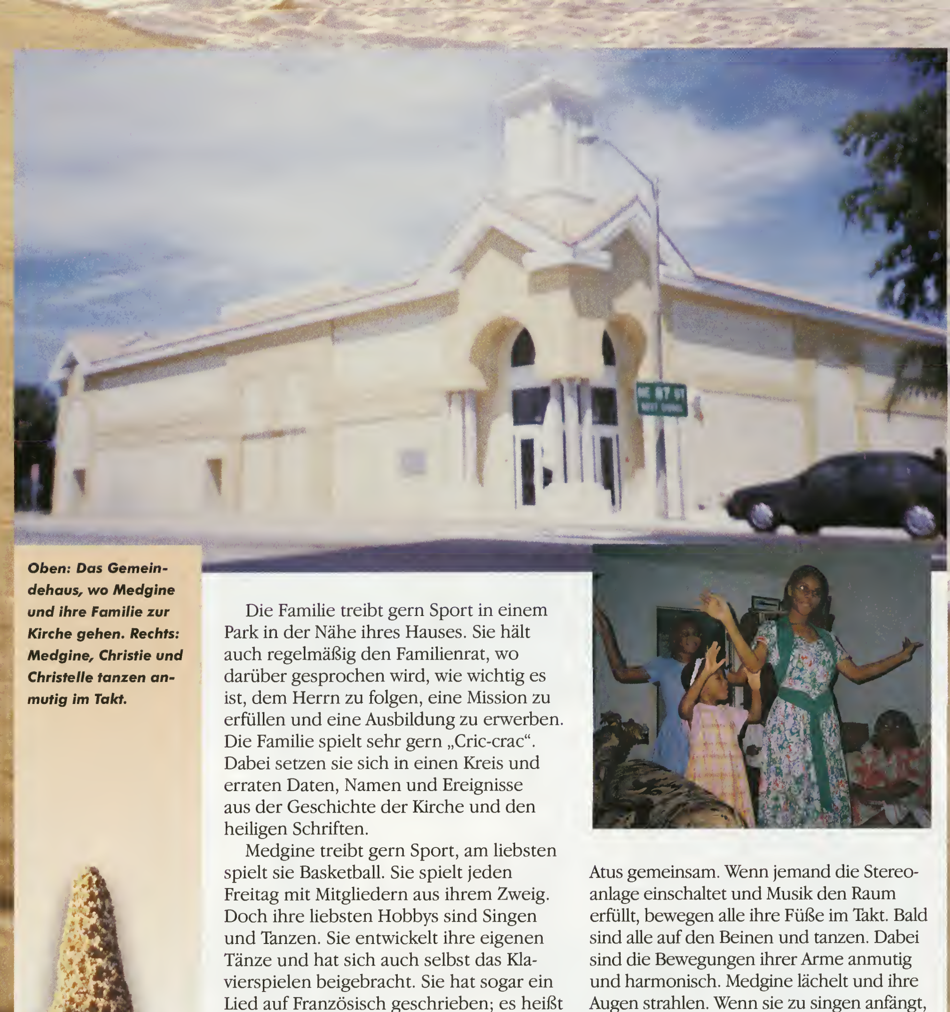
Im Buch Mormon mag sie am liebsten die Geschichte, wo Nephi die Messingplatten von Laban holt. Obwohl Nephis Brüder Angst hatten und nicht gehen wollten, hatte er den Mut, dem Himmlischen Vater zu gehorchen. „Es ist wichtig, dem Himmlischen Vater zu gehorchen", erklärt Medgine.

Medgine nimmt den Gehorsam ernst. Bruder Atus sagt, Medgine lache gern, aber sie könne auch sehr streng sein, vor allem, wenn sie ihre jüngeren Schwestern Christie, sechs, und Ann, fünf, unterrichtet. Medgine hält viel von Ordnung, und das hat sich ausgezahlt: Sie hat ihren Schwestern das Lesen und Schreiben beigebracht und sie auch im Singen und Tanzen unterrichtet.

Medgine hat ihren Vater Oriol, ihre Mutter Mireille und ihre vier Geschwister lieb. Ihre jüngere Schwester Christie liest gern. Sie spricht Französisch und Haitianisch und lernt rasch Englisch. Die Familie sagt, Christie stelle ständig Fragen. Wenn Medgines jüngste Schwester Ann sich einmal entschieden hat, geht sie nicht davon ab. Sie bleibt bei ihrer Meinung. Ann ist auch kreativ und schauspielert gern. Ihr Vater sagt, sie habe auch an langweiligen Aufgaben Spaß. Christie und Ann malen gern Bilder für ihren Vater.

Medgines großer Bruder Joseph, 17, spielt gern Basketball. Ihre Schwester Christelle, 15, hat eine herrliche Gesangsstimme und hat bereits einen Gesangswettbewerb gewonnen.





Oben: Das Gemeindehaus, wo Medgine und ihre Familie zur Kirche gehen. Rechts: Medgine, Christie und Christelle tanzen anmutig im Takt.

Die Familie treibt gern Sport in einem Park in der Nähe ihres Hauses. Sie hält auch regelmäßig den Familienrat, wo darüber gesprochen wird, wie wichtig es ist, dem Herrn zu folgen, eine Mission zu erfüllen und eine Ausbildung zu erwerben. Die Familie spielt sehr gern „Cric-crac“. Dabei setzen sie sich in einen Kreis und erraten Daten, Namen und Ereignisse aus der Geschichte der Kirche und den heiligen Schriften.

Medgine treibt gern Sport, am liebsten spielt sie Basketball. Sie spielt jeden Freitag mit Mitgliedern aus ihrem Zweig. Doch ihre liebsten Hobbys sind Singen und Tanzen. Sie entwickelt ihre eigenen Tänze und hat sich auch selbst das Klavierspielen beigebracht. Sie hat sogar ein Lied auf Französisch geschrieben; es heißt „Gott der Liebe“.

Die Freude am Singen haben alle in der Familie Atus gemeinsam. Wenn jemand die Stereoanlage einschaltet und Musik den Raum erfüllt, bewegen alle ihre Füße im Takt. Bald sind alle auf den Beinen und tanzen. Dabei sind die Bewegungen ihrer Arme anmutig und harmonisch. Medgine lächelt und ihre Augen strahlen. Wenn sie zu singen anfängt, gibt sie durch die Lieder Zeugnis. ●

Tiffany E. Lewis gehört zur Gemeinde Miami Shores im Pfahl Hialeah Gardens in Florida.

Wie man durch Beten die Liebe des Herrn verspürt

Wählen Sie aus dieser Botschaft gebeterfüllt die Schriftstellen und Lehren aus, die den Bedürfnissen der Schwestern entsprechen, die Sie besuchen, und lesen Sie sie dann vor. Erzählen Sie von eigenen Erlebnissen und geben Sie Zeugnis. Bitten Sie die Schwestern, dies ebenfalls zu tun.

Wie haben Sie schon durch das Gebet verspürt, dass der Herr Sie liebt?

LuB 19:38: „Bete immer, dann werde ich meinen Geist über dich ausgießen, und groß wird deine Segnung sein."

Kathleen H. Hughes, Erste Ratgeberin in der FHV-Präsidentschaft: „Eines der erhabensten Erlebnisse ist es, wenn man beim Beten spürt, wie der Geist einen wärmt – eine klare Kundgebung, dass der Himmlische Vater uns hört und uns liebt. Genauso schön ist es, wenn wir unseren täglichen Aufgaben nachgehen und dabei erkennen, dass ein Gebet erhört wurde, dass wir ein Wunder erlebt haben. Dann hat Gott uns wieder einmal bewiesen, dass er uns liebt."

Präsident Spencer W. Kimball (1895–1985): „Die Sprache des Gebets zu erlernen ist ein Prozess, der Freude bringt und sich über das ganze Leben hinzieht. Manchmal strömen uns, nachdem wir gebetet haben, Ideen in den Sinn. Gelegentlich bedrückt uns etwas – eine innere Ruhe versichert uns, dass sich alles zum Guten wenden wird. Doch immer, wenn wir aufrichtig und ernsthaft beten, fühlen wir uns gut – wir spüren Zuneigung zu unserem Vater im Himmel und erahnen, wie sehr er uns liebt. Es hat mich traurig gemacht, dass einige von uns die Bedeutung dieser Ruhe, dieser geistigen Wärme nicht verstanden haben. Dabei ist sie doch ein Zeugnis, dass unser Gebet erhört worden ist. Und weil uns der Vater im Himmel mehr liebt als wir uns selbst, können wir auf seine Güte bauen und ihm vertrauen. Wenn wir also unablässig beten und so leben, wie es recht ist, führt uns der Vater und segnet uns." („Pray Always", *Ensign,* Oktober 1981, Seite 5.)

Wie können Sie Ihr Beten so verbessern, dass Sie die Liebe des Herrn mehr spüren?

Elder Henry B. Eyring vom Kollegium der Zwölf Apostel: „Wenn Sie ... das tun, was Sie Gott gelobt haben, kann ich Ihnen versprechen, dass Sie mehr Liebe zu Gott empfinden werden. Sie spüren dann auch vermehrt seine Liebe zu Ihnen. Und wenn das der Fall ist, beten Sie von ganzem Herzen. Sie danken ihm, Sie flehen zu ihm. Sie verlassen sich mehr auf ihn. ... Sie beten unentwegt. Und Sie vergessen ihn nicht – ganz gleich, was noch auf Sie zukommen mag. ... Er erhört unsere Gebete so, wie es für uns am besten ist. In dem Maß, wie wir ihn durch seine Worte und in seinem Dienst kennen lernen, lieben wir ihn auch immer mehr." („Das Gebet", *Liahona*, Januar 2002, Seite 19.)

Moroni 7:48: „Darum, meine geliebten Brüder, betet mit der ganzen Kraft des Herzens zum Vater, dass ihr von dieser Liebe erfüllt werdet, die er all denen zuteil werden lässt, die wahre Nachfolger seines Sohnes Jesus Christus sind."

Elder Robert D. Hales vom Kollegium der Zwölf Apostel: „Es gibt nichts, was wir durchmachen, was Jesus nicht versteht, und er wartet darauf, dass wir uns im Gebet an den Himmlischen Vater wenden. Ich bezeuge: Wenn wir gehorsam sind, wenn wir eifrig sind, wird unser Beten erhört, verschwinden unsere Probleme, legt sich unsere Angst, leuchtet uns das Licht, löst die Finsternis der Verzweiflung sich auf und sind wir dem Herrn nahe und spüren seine Liebe." („Wer geduldig alles ertragen hat, den preisen wir glücklich", *Der Stern*, Juli 1998, Seite 88.) ■

AUSSCHNITT AUS DEM GEMÄLDE *CHRISTUS UND DER REICHE JÜNGLING* VON HEINRICH HOFMANN; FOTO VON CHRISTINA SMITH



Wie Sie Ihr Kind vor dem Einfluss einer Jugendbande schützen können

DENNIS J. NORDFELT

In einem Schreiben der Ersten Präsidentschaft vom 11. Februar 1999 an die Mitglieder der Kirche in aller Welt heißt es gleich am Anfang: „Überall um uns herum sehen wir die zerstörerischen Elemente, die darauf abzielen, unseren Jugendlichen zu schaden."[1] Als Polizeichef von West Valley in Utah habe ich erlebt, dass eines der zerstörerischsten Elemente der heutigen Zeit der Einfluss von Jugendbanden ist.



Laut Definition ist eine Bande eine Gruppe von mindestens drei Personen, die einander loyal sind, sich von anderen abkapseln und sich gesetzwidrigen bzw. kriminellen Verhaltens schuldig machen. Der Einfluss von Jugendbanden wird in zwei Studien aus jüngerer Zeit deutlich, in denen aufgezeigt wird, dass sich die Kriminalstatistik in zwei verschiedene Richtungen bewegt: Erwachsene begehen weniger Straftaten, während die Gewalt unter Jugendlichen zunimmt. Die meisten von Jugendlichen verübten Gewaltverbrechen sind auf ihre Zugehörigkeit zu einer Jugendbande zurückzuführen.

Weil Jugendliche, die in eine Bande geraten, aus jedem Wohnviertel, jeder Rasse, jeder Religion, jedem Kulturkreis und aus allen wirtschaftlichen Verhältnissen stammen, müssen die Eltern wissen, wie sie ihre Kinder am besten vor dieser Gefahr schützen können. Hier sind einige Warnsignale, die zeigen können, dass Ihr Kind sich vielleicht mit einer Jugendbande identifiziert oder sich ihr angeschlossen hat:

- Das Tragen von Kleidung, die für eine Jugendbande typisch ist. Die Mode der Jugendbanden ändert sich ständig. Bei der Polizei oder der Jugendgerichtshilfe können Sie erfahren, was gegenwärtig „in" ist.
- Gekritzelte Bandenzeichen auf Hausaufgaben, Notizblöcken, Schlafzimmerwänden und persönlichen Gegenständen. Achten Sie besonders auf Spitznamen, die vielleicht in einer Jugendbande verwendet werden.
- Auffällige Änderungen im Verhalten und in der Einstellung, beispielsweise Zurückgezogenheit, Geheimniskrämerei und Missachtung von Autorität.
- Ein neuer Freundeskreis und Abbruch des Kontakts zu langjährigen Freunden und Bekannten.
- Verständigung durch Handzeichen und Spitznamen sowie ungewöhnlicher Sprachgebrauch.
- Interesse für Rap-Musik mit abwertenden Inhalten oder Heavy Metal.
- Zunehmende Berührung mit der Polizei, beispielsweise wegen Schulschwänzerei, Verletzung des Ausgehverbots, Graffitisprühen, vorsätzlicher Sachbeschädigung oder Drogen- bzw. Alkoholbesitz.

Wenn Sie den Verdacht haben, dass Ihr Kind einer Jugendbande angehört oder vielleicht kurz davor steht, sich einer anzuschließen, machen Sie nicht den Fehler, dies zu verdrängen. Ihr Gefühl trügt Sie wahrscheinlich nicht – Sie kennen das Kind besser als sonst jemand. Sprechen Sie mit ihm und zeigen Sie Ihre Zuneigung. Doch denken Sie nicht, dass Sie allein mit dem Problem fertig werden müssen. Weihen Sie Ihren Bischof bzw. Zweigpräsidenten ein und bitten Sie ihn um die Hilfe der Jugendführer. Nehmen Sie die Hilfe von sozialen Einrichtungen und Gruppen und schulischen Projekten in Anspruch, die Sie und das Kind unterstützen und ermutigen können. Diese Organisationen können mitunter helfen, ein Kind aus einer Jugendbande herauszulösen.

Indem Sie Ihre Familie stärken, können Sie Ihre Kinder schon davor schützen, einmal in eine Jugendbande zu geraten, wenn sie noch klein sind. In dem bereits zitierten Schreiben hat die Erste Präsidentschaft die Eltern aufgerufen, „sich nach besten Kräften zu bemühen, ihre Kinder nach den Evangeliumsgrundsätzen zu unterweisen und zu erziehen; dadurch werden die Kinder der Kirche nahe bleiben". Buchstäblich alles, was Sie tun, um Ihre

FOTO VON ROBERT CASEY, SZENE NACHGESTELLT

Familie zu stärken, kann dazu beitragen, Ihre Kinder vor dem Einfluss gefährlicher Gruppen zu schützen. Jeder Mensch hat das Grundbedürfnis, irgendwo dazuzugehören. Wenn die Familie – die Grundeinheit der Gesellschaft – dieses Bedürfnis nicht befriedigt, werden es andere Gruppen tun. Manchmal trifft auch ein Kind aus einer intakten Familie eine schlechte Entscheidung. Doch wenn die Eltern alles in ihrer Macht Stehende tun, die Attraktivität der Familie zu erhöhen, werden die meisten Kinder sich auch für ihre Familie entscheiden.

Sie müssen Ihre Kinder vielleicht schon eher mit diesem Problem vertraut machen, als Sie denken. Fachleute raten, den Kindern bereits im Vorschulalter zu vermitteln, dass es Menschen gibt, mit denen sie lieber nichts zu tun haben sollten, und dass sie Jugendbanden meiden müssen. Es kann entscheidend sein, mit älteren Kindern über Jugendbanden, Gewalt und alles, was damit zu tun hat, zu sprechen, um von vornherein zu verhindern, dass sie sich einer anschließen, oder um sie aus einer herauszuholen, der sie bereits angehören. Wenn Sie nicht wissen, wo Sie anfangen sollen, können Sie vielleicht Hilfe in Anspruch nehmen. In manchen Orten gibt es Einrichtungen oder Polizeibeamte, die helfen können, sich dem Einfluss von Jugendbanden entgegenzustellen.

Wie bei allen „zerstörerischen Elementen, die darauf abzielen, unseren Jugendlichen zu schaden", kann man die Kinder am besten vor dem Einfluss von Jugendbanden abschirmen, wenn man die Grundsätze des Evangeliums lehrt und anwendet. In ihrem Schreiben rät die Erste Präsidentschaft den Eltern und Kindern, „dem Familiengebet, dem Familienabend, dem Evangeliumsstudium und der Unterweisung im Evangelium sowie sinnvollen Familienaktivitäten höchste Priorität [einzuräumen]". Es mag zwar manchmal scheinen, als hätten diese Maßnahmen keinerlei Wirkung, aber sie zahlen sich doch aus. Jugendliche, die man für das Seminar, die Versammlungen am Sonntag und die Jugendprogramme der Kirche gewinnen kann, sind viel weniger gefährdet, in eine Jugendbande zu geraten und deswegen zu verelenden, ihre Chancen zu vergeben, Übertretungen zu begehen, sich Verletzungen zuzuziehen oder gar umzukommen.

Selbst wenn die Eltern ihr Bestes gegeben haben, geraten die Kinder manchmal an falsche Freunde. Bleiben Sie Ihren Wertvorstellungen treu und senken Sie nicht Ihre Erwartungen. Haben Sie Geduld und bemühen Sie sich weiter um Kommunikation. Jugendliche, die zu einer Bande gehören, legen gewöhnlich sehr großen Wert darauf, respektiert zu werden. Sie müssen ihnen zwar zeigen, dass ihr falsches Verhalten inakzeptabel ist, aber Sie müssen Ihnen auch das Gefühl geben, dass Sie sie lieben und sich für sie interessieren.

Wie auch immer unsere Kinder sich entscheiden – der Vater im Himmel erwartet von uns, dass wir sie niemals aufgeben, so wie auch er uns nie aufgibt. „Kinder sind eine Gabe des Herrn." (Psalm 127:3.) Wir müssen ihnen nach besten Kräften und mit aller Inspiration, die wir nur bekommen können, helfen, nicht in die Fallen der Welt zu tappen. ■

Dennis J. Nordfelt gehört zur Gemeinde Jordan Nord 3 im Pfahl Salt Lake Jordan Nord.

ANMERKUNG

1. „Schreiben von der Ersten Präsidentschaft", *Der Stern*, Dezember 1999, Seite 1





In der Unterzahl

PAOLO MARTIN N. MACARIOLA

Ich besuche eine Schule, wo es unter 1200 Schülern nur fünf Mitglieder gibt. An einem Montagmorgen sprach mich eine Gruppe von Jungen an und fragte mich, ob ich mich ihnen anschließen wolle. Ich war in der Unterzahl. Sie trugen Piercings und waren größer und kräftiger als die meisten Jugendlichen. Die Gruppe schikanierte jeden, der sich ihr nicht anschließen wollte.

Ich bin auch größer als andere Jugendliche, aber eher schüchtern. Ich überlegte, ob ich mich ihnen anschließen sollte, um meine Schüchternheit wettzumachen. Ich fragte: „Kann ich etwas Bedenkzeit haben?" Sie willigten ein.

Ich fragte meine Eltern nach ihrer Meinung. Sie empfahlen mir, zu beten und in den heiligen Schriften zu lesen. Bevor ich zu Bett ging, las ich in den heiligen Schriften und in der Broschüre *Für eine starke Jugend*. Dort heißt es: „Sucht euch Freunde, die die gleichen Wertvorstellungen haben wie ihr, damit ihr einander stärken und Mut machen könnt, nach hohen Maßstäben zu leben." (Seite 12.) Ich betete auch um Hilfe: „Sind das die richtigen Freunde für mich?"

Am nächsten Morgen schlug ich im Unterricht die Faltblattausgabe von *Für eine starke Jugend* auf. Ich las noch einmal und mir wurde klar, was ich antworten sollte. Als sie mich fragten: „Willst du dich uns nun anschließen?", erwiderte ich ohne zu zögern: „Nein."

Sie fragten nach dem Grund, und ich erklärte ihnen, dass ich mich nicht piercen lassen und meine Kraft nicht missbrauchen wolle, um anderen wehzutun. Ich sagte, dass ich Jesus Christus folgen und zu jedem freundlich sein wolle. Ihre Blicke schienen zu sagen: „Du verpasst eine gute Gelegenheit, tolle Freunde zu haben."

Heute habe ich einen Freundeskreis, der mit dieser Gruppe nichts gemein hat. Meine Freunde sind gute Schüler, haben ein gepflegtes Äußeres und verhalten sich anständig. Jetzt weiß ich, dass der Vater im Himmel mir hilft, wenn ich mich darum bemühe. ■

Paolo Martin N. Macariola gehört zur Gemeinde Tangub im Pfahl Bacolod Süd auf den Philippinen.

Als sie mich fragten, ob ich mich ihrer Gruppe anschließen wolle, war ich in der Unterzahl. Ich trug meine Sorgen dem Herrn vor.

ILLUSTRATION VON ROGER MOTZKUS



Wir unterwerfen unseren Willen dem des Vaters



Abinadi macht uns begreiflich, wie wir dadurch geistige Kraft erhalten, dass wir unsere Wünsche mit dem Willen Gottes in Einklang bringen.

ELDER BENJAMIN DE HOYOS
Gebietsautorität-Siebziger
Gebiet Mexiko Süd

Zweifellos stammt eine der machtvollsten Predigten im Buch Mormon von dem Propheten Abinadi. Er legt das Sühnopfer Christi und seine Auswirkungen für die Menschheit unmissverständlich dar.

Ein Aspekt des Sühnopfers, den Abinadi uns verdeutlicht, hat damit zu tun, wie wir gestärkt werden, wenn wir nach dem Vorbild des Erretters die Begierden des Fleisches dem Willen Gottes unterwerfen. Abinadi beschreibt dies folgendermaßen:

„Ich möchte, dass ihr versteht, dass Gott selbst unter die Menschenkinder herabkommen wird und sein Volk erlösen wird.

Und weil er im Fleische wohnt, wird er der Sohn Gottes genannt werden, und weil er das Fleisch dem Willen des Vaters unterworfen hat, ist er der Vater und der Sohn ...

Und so wird das Fleisch dem Geist untertan oder der Sohn dem Vater, die ein Gott sind, und leidet Versuchung und gibt der Versuchung nicht nach, sondern duldet, dass er verspottet und gegeißelt und ausgestoßen wird ...

Ja, eben so wird er hingeführt, gekreuzigt und getötet werden, und das Fleisch wird selbst dem Tod untertan, der Wille des Sohnes wird im Willen des Vaters verschlungen.“ (Mosia 15:1,2,5,7.)

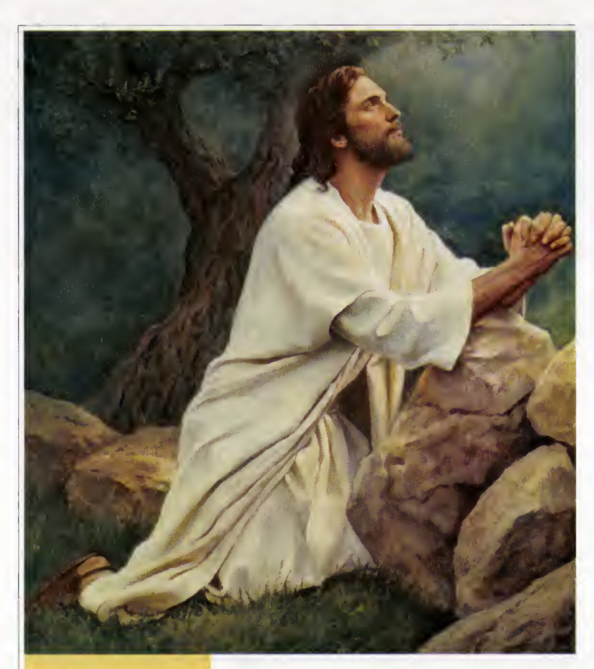
Wir streben nach einer mächtigen Wandlung

Wenn wir täglich in den heiligen Schriften lesen – in den inspirierten Worten forschen, die viele Menschen von ihrer Wahrheit überzeugen und dazu bringen, entsprechend zu leben –, kann der Geist des Herrn, des Allmächtigen, eine mächtige Wandlung in unserem Herzen bewirken. Nachdem König Benjamin seine eindringliche und überzeugende Rede beendet hatte, rief sein Volk aus: „Wir [haben] keine Neigung mehr ..., Böses zu tun, sondern, ständig Gutes zu tun.“ (Mosia 5:2.) Sie waren, sicherlich nach unermüdlicher Anstrengung, fähig geworden, nicht nur alles Böse abzulehnen, sondern auch in ihre Worte, Taten und Gedanken alles einfließen zu lassen, was gut ist (siehe 2 Nephi 9:39; Mosia 4:30; Alma 12:14). Kann es einen besseren Herzenswunsch geben?

Wenn wir über die Worte Abinadis nachdenken und uns bemühen, im Herzen den großen Wunsch zu entwickeln, den natürlichen Menschen abzulegen und durch das Sühnopfer Christi ein Heiliger zu werden (siehe Mosia 3:19), erkennen wir, dass der Prophet von den Evangeliumsgrundsätzen sprach, die Jesus Christus ermöglichten, für die Menschenkinder Fürsprache einzulegen: Er musste sein Fleisch und seinen Willen dem des Vaters unterwerfen (siehe Mosia 15:8).

GEMÄLDE VON MARCUS VINCENT





Jesus Christus gibt uns besonders durch sein Sühnopfer ein Beispiel, wie man das Fleisch dem Willen des Vaters unterwirft. Sein Leiden und sein flehentliches Gebet zum Vater in Getsemani zeigen, wie sehr er und sein Vater jedes ihrer Kinder lieben.

Offensichtlich wurde im Plan des Himmlischen Vaters alles vorbereitet, um den natürlichen Menschen überwinden zu können. Der Prophet Mormon lehrte folgende Wahrheit: „Ja, wir sehen, dass ein jeder, der will, das Wort Gottes ergreifen kann, und dieses ist lebendig und machtvoll, und es zerteilt die Schlauheit und die Schlingen und die Tücken des Teufels und führt den Christenmenschen auf einer engen und schmalen Bahn über jenen immerwährenden Abgrund des Elends hinweg, der bereitet ist, die Schlechten zu verschlingen." (Helaman 3:29).

Wir folgen dem Beispiel des Erretters

Jesus Christus gibt uns besonders durch sein Sühnopfer ein Beispiel, wie man das Fleisch dem Willen des Vaters unterwirft. Sein großes Leiden und sein flehentliches Gebet zum Vater in Getsemani – „Mein Vater, wenn es möglich ist, gehe dieser Kelch an mir vorüber. Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst" (Matthäus 26:39) – zeigen, dass er von ganzem Herzen dazu bereit war, uns den Weg zu ebnen, und wie sehr er und sein Vater jedes ihrer Kinder lieben.

Wir wissen, dass der Erretter uns immer stärken wird, wenn wir seinem Beispiel folgen und demütig alles ertragen, was uns auferlegt wird (siehe Alma 36:3). Wie oft haben wir uns schon so gefühlt wie Nephi, der in seinem Psalm schrieb:

„Trotz der großen Güte des Herrn, da er mir seine großen und wunderbaren Werke gezeigt hat, ruft mein Herz aus: O, was bin ich doch für ein unglückseliger Mensch! Ja, mein Herz grämt sich meines Fleisches wegen; meine Seele ist bekümmert meiner Übeltaten wegen.

Ich bin ringsum umschlossen, wegen der Versuchungen und Sünden, die mich so leicht bedrängen. …

Und warum soll ich mich, meines Fleisches wegen, der Sünde hingeben? Ja, warum soll ich Versuchungen nachgeben, sodass der Böse in meinem Herzen Raum finde, um meinen Frieden zu zerstören und meine Seele zu bedrängen? Warum bin ich zornig meines Feindes wegen? …

O Herr, ich habe auf dich vertraut, und ich werde auf dich vertrauen immerdar. Ich werde mein Vertrauen nicht in den Arm des Fleisches setzen; denn ich weiß, dass der verflucht ist, der sein Vertrauen in den Arm des Fleisches setzt. Ja, verflucht ist, wer sein Vertrauen in Menschen setzt oder Fleisch zu seinem Arm macht." (2 Nephi 4:17,18,27,34.)

Eine der Eigenschaften, die wir als Heilige der Letzten Tage entwickeln müssen und auf die Abinadi großen Wert gelegt hat, ist die Bereitschaft, das Fleisch dem Willen des Vaters zu unterwerfen, indem wir Jünger Christi werden.

Wir unterwerfen uns durch dienen

Die Heiligen der Letzten Tage können einander in ihren Berufungen in der Kirche dienen. Weil es bei uns keine bezahlten Geistlichen gibt, sind wir alle berufen zu dienen und einander zu stärken. Das erfordert Zeit, Anstrengung, ein offenes Herz

DAS GEBET IN GETSEMANI, GEMÄLDE VON DEL PARSON; FOTO DES MEXIKO-STADT-TEMPELS IN MEXIKO VON MARVIN K. GARDNER

und Fügsamkeit gegenüber dem Willen Gottes, der uns durch Inspiration und über seine bevollmächtigten Knechte mitgeteilt wird.

Es folgen einige Beispiele, wie wir das Fleisch dem Willen des Vaters unterwerfen und mit „ganzem Herzen, aller Macht, ganzem Sinn und aller Kraft" (LuB 4:2) dienen können. Wir können das Zeitliche in unserem Alltag beiseite legen und ins Haus des Herrn gehen, um etwas für die Errettung anderer zu tun. Wir können regelmäßig und mit Andacht an der Abendmahlsversammlung teilnehmen, um vom Abendmahl zu nehmen, damit der Geist des Herrn uns immer begleitet (siehe LuB 20:77,79). Wir können, wenn wir uns rein und von sittlicher Übertretung frei halten, zur großartigsten Generation von Missionaren gehören und mit dem Geist lehren. Wir können regelmäßig fasten und uns so dem Vater im Himmel nahen, unser Brot mit den Hungrigen teilen, die Nackten bekleiden und nach den Bedürftigen Ausschau halten. Durch das Fasten können wir die Bande der Schlechtigkeit lösen, schwere Lasten abwerfen und die Unterdrückten befreien, indem wir jedes Joch zerbrechen (siehe Jesaja 58:6,7).



Wir müssen bereit sein, das Zeitliche in unserem Alltag beiseite zu legen, um ins Haus des Herrn zu gehen.

Wir unterwerfen das Fleisch dem Willen des Vaters, wenn wir unsere eigenen Bedürfnisse und unsere Bequemlichkeit hintanstellen und uns Zeit nehmen, andere zu besuchen, beispielsweise neue Mitglieder, die „durch das gute Wort Gottes genährt" werden müssen (Moroni 6:4), oder „den Schwachen [beistehen], ... die herabgesunkenen Hände [emporheben] und ... die müden Knie [stärken]" (LuB 81:5).

Auch wenn wir uns „voll Eifer einer guten Sache widmen und vieles aus ... [eigenem, freiem] Willen tun und viel Rechtschaffenheit zustande bringen" (LuB 58:27), unterwerfen wir das Fleisch dem Willen Gottes. Wir müssen wirklich bereit sein, uns „allem zu fügen, was der Herr für richtig hält, [uns] aufzuerlegen" (Mosia 3:19). Doch die vielleicht beste Methode, unseren Willen mit dem des Vaters in Einklang zu bringen, ist, unser Familienleben nach dem Evangelium Christi auszurichten.

Wahres Glück

Uns dem Willen Gottes zu fügen fällt leichter, wenn wir dem, was uns umgibt, den richtigen Stellenwert einräumen, weil wir wissen, dass unsere Existenz von ewiger Dauer ist. Es heißt, der griechische Philosoph Sokrates sei einmal auf einem Marktplatz stehen geblieben, um verschiedene schöne Waren zu bewundern.

Er sagte: „Wie viele Sachen es doch gibt, die ich gar nicht brauche!"

Auf unserer Suche nach dem schnellen Glück sehnen wir uns oft nach etwas, was völlig nutzlos oder gar schädlich ist. Wenn wir uns wünschen, uns selbst im Griff zu haben, müssen wir jedoch unsere Zeit für das aufbringen, was für unser Ziel unerlässlich ist.

Wer sich an den Rat des Himmlischen Vaters hält, wird glücklich. König Benjamin hat gesagt: „[Ich] wünschte ..., ihr würdet den gesegneten und glücklichen Zustand derjenigen betrachten, die die Gebote Gottes halten. Denn siehe, sie sind gesegnet in allem, sowohl zeitlich als auch geistig, und wenn sie bis ans Ende getreulich aushalten, werden sie in den Himmel aufgenommen, sodass sie dadurch mit Gott in einem Zustand nie endenden Glücks weilen." (Mosia 2:41.)

Das Reich Gottes, die Kirche, ist so aufgebaut, dass auch das schwächste Mitglied Jesus Christus folgen kann. Wir können unser Fleisch und unseren Willen dem Willen Gottes unterwerfen und so die Kraft erhalten, Söhne und Töchter Christi zu werden (siehe Mosia 5:7).

Um wahre Jünger Christi zu werden, müssen wir die inspirierte Aussage von Elder Neal A. Maxwell vom Kollegium der Zwölf Apostel im Gedächtnis behalten, dass der einzige Besitz, den wir dem Vater im Himmel überlassen können, unser Wille ist.[1] Das Sühnopfer und die erlösende Macht unseres Erretters ermöglichen uns, trotz unserer Schwächen die Anfechtungen des Fleisches Schritt für Schritt und Zeile um Zeile zu überwinden, bis wir so werden wie er. ■

ANMERKUNG

1. Siehe „Im Willen des Vaters verschlungen", *Der Stern*, Januar 1996, Seite 20ff.





Eine Million in Mexiko

Die Mitglieder in Mexiko erreichen einen historischen Meilenstein und ihr Glaube und ihr Beispiel beeinflussen immer mehr Menschen in ihrem Land.

DON L. SEARLE
Zeitschriften der Kirche

Falls es nicht schon geschehen ist, wird Mexiko irgendwann in diesem Jahr das erste Land neben den Vereinigten Staaten sein, das die historische Marke von 1 000 000 Heiligen der Letzten Tage überschreitet.

Das Erreichen dieses Meilensteins spiegelt das Wachstum der Kirche in den letzten Jahren in Mexiko und im übrigen Mittelamerika sowie in Südamerika wider. Das Evangelium wird in Mexiko zwar schon seit über 100 Jahren verkündet (siehe „Wichtige Ereignisse für die Kirche in Mexiko", Seite 42), doch das Wachstum der Kirche beschleunigte sich erst in den Fünfziger- und in den Sechzigerjahren des vorigen Jahrhunderts. Als Spencer W. Kimball 1978 der zwölfte Präsident der Kirche wurde, gab es weltweit nur etwas mehr als 3,3 Millionen Mitglieder. Heute gehören allein in Mexiko und im übrigen Lateinamerika mehr Menschen der Kirche an.

Viele Mitglieder bezeugen, dass dieses Wachstum die Erfüllung von Prophezeiungen und die Antwort auf die Gebete der Rechtschaffenen ist. Sie sind sehr dankbar für die Segnungen, die mit dem Wachstum einhergehen.

Großeltern und Eltern, die die Kirche mit aufgebaut haben, haben Mitgliedern wie Isaías Martínez aus dem Pfahl Chalco in Mexiko, hier mit seiner Frau María, seinem Sohn Isaí und seiner Tochter Jatsiri, ein geistiges Vermächtnis hinterlassen.

Beispielsweise mussten die mexikanischen Mitglieder jahrzehntelang in die USA reisen, um in einen Tempel gehen zu können. Sie waren begeistert, als 1983 der Tempel in Mexiko-Stadt geweiht wurde. Heute gibt es in Mexiko 12 Tempel, 20 Missionen und 199 Pfähle.

Die Mitglieder der Kirche gehören sämtlichen Gesellschaftsschichten an, angefangen bei qualifizierten Fachkräften in der Metropole Mexiko-Stadt bis hin zu Bauern und Arbeitern in abgelegenen ländlichen Gegenden. Sie alle verbindet das Zeugnis von Jesus Christus und der Wunsch, anderen so zu dienen, wie er es gebietet. Es ist nicht möglich, die Vielfalt der Heiligen der Letzten Tage in Mexiko in Worte oder Bilder zu fassen, doch das Folgende bietet einen kleinen Einblick in das Leben einiger Mitglieder, die stellvertretend für alle stehen.

Die Hochzeit, nach der sie sich sehnten

Der Tempel in Monterrey steht gut sichtbar auf einer Anhöhe neben einer großen Fernverkehrsstraße. Man kommt nicht daran vorbei, ohne das majestätische Gebäude und die angrenzenden Anlagen zu bemerken. Als Román und Norma Rodríguez zum ersten Mal am Tempel vorbeifuhren, sahen sie Plakate, auf denen Tage der offenen Tür angekündigt waren. Sie fühlten sich von dem Gebäude angezogen und hielten an, um es mit ihren Kindern zu besichtigen.

Sie waren schon 15 Jahre zuvor standesamtlich getraut worden und planten nun, als Eltern von drei Kindern, die eindrucksvolle kirchliche Trauung, die sie nie gehabt hatten. Doch bei ihrem Besuch in dem Tempel in Monterrey spürten sie etwas, was sie noch nie gespürt hatten. Román konnte sich diesen Frieden und die Freude nicht erklären. Norma spürte es ebenfalls. Sie beschlossen, mehr über die Lehren der Kirche zu erfahren, die diesen Tempel



So, wie die Statue des Moroni auf dem Tempel in Monterrey, ziehen die Mitglieder in Mexiko immer mehr Aufmerksamkeit auf sich.

errichtet hatte. Sie gaben ihren Namen an und baten darum, von Missionaren besucht zu werden.

„Ich erinnere mich noch, wie wir uns auf die andere Hochzeit vorbereitet haben", erzählt Schwester Rodríguez. „Ich war mir nicht sicher, ob wir das Richtige taten. Ich bat den Herrn, mir zu helfen, und ich meine, meine Gebete wurden beantwortet, als wir von der ewigen Ehe erfuhren."

Am 15. Mai 2003 kehrten Bruder und Schwester Rodríguez sowie ihre Tochter und ihre zwei Söhne nur ein Jahr und acht Tage nach ihrer Taufe zum Haus des Herrn zurück, um so zu heiraten, wie sie es sich ersehnten – die Familie wurde für die Ewigkeit gesiegelt. Sie gehören zur Gemeinde Santo Domingo im Pfahl San Nicolás in Mexiko. Román ist der Ältestenkollegiumspräsident und Norma ist für mehrere Besuchslehrbezirke zuständig.

Die Kinder – Vanessa, 14, Román, 11, und Omar, 9 – nehmen sehr gern an der PV, den Programmen für die Jugendlichen und den anderen Aktivitäten der Gemeinde teil. Bruder Rodríguez und seine Frau können von geistigen Erlebnissen berichten, die ihnen erneut bestätigt haben, dass es richtig war, sich der Kirche anzuschließen. Früher, so sagt Bruder Rodríguez, seien sie mehr an

PRÄSIDENT KIMBALLS TRAUM



„Als ich 1946 Mexiko besuchte, ... träumte ich von Ihrem Fortschritt und Ihrer Entwicklung ... Ich sah, dass Sie nicht mehr für andere arbeiteten, sondern zu entscheiden hatten, wer verantwortungsvolle Positionen bekleiden würde ...

Ich sah das Volk Lehis als Ingenieure und als Bauherren ...

Ich sah, dass viele Ihrer Söhne Anwälte wurden und mithalfen, die Probleme der Welt zu lösen. Ich sah, dass Ihr Volk Unternehmen und Fabriken besaß ...

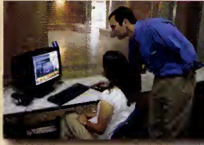
Ich sah, wie Ärzte und Anwälte dafür sorgten, dass es Ihrem Volk gut ging. Ich sah junge mexikanische Männer und Frauen als begehrte Dozenten und Herausgeber von Zeitungen mit großem Einfluss auf die öffentliche Meinung. Ich sah begabte Künstler unter Ihnen ...

Ich sah, wie die Kirche im Sauseschritt wuchs und dass es Gemeinden und Pfähle gab ... Ich sah einen Tempel Gottes und gehe davon aus, dass Männer und Frauen und Jugendliche hineinströmen werden ...

Dies alles habe ich also geträumt. Vielleicht war es eine Vision. Vielleicht hat der Herr mir gezeigt, was dieses große Volk erreichen wird."

Präsident Spencer W. Kimball (1895–1985) bei einer Gebietskonferenz in Mexiko-Stadt 1977.









Links: Amalia Estrada Catero, Mexiko-Stadt; Mitglieder der Familie Noriega auf ihrer Farm in der Nähe von Guadalajara; zwei Angestellte der Arbeitsvermittlung der Kirche in Monterrey. Ganz oben: Schüler einer kircheneigenen Schule in Mexiko-Stadt machen Rollstühle zurecht, die an Bedürftige übergeben werden sollen. Oben: Eine Klasse an der Missionarsschule in Mexiko-Stadt.

Weltlichem interessiert gewesen. Nun haben sie tiefe Einblicke und geistige Erkenntnis. „Auf einmal passt alles zusammen", sagt er.

Wie es früher war

Viele Pioniere der Kirche aus verschiedenen Teilen Mexikos berichten Ähnliches: Jahre der Isolation, manchmal auch Verfolgung, langsames Wachstum und in jüngerer Vergangenheit – seitdem die Mitglieder der Kirche in der mexikanischen Gesellschaft besser wahrgenommen werden – Akzeptanz und Respekt.

Francisco Magdaleno und seine Frau Estela aus der Gemeinde Las Aguilas im Pfahl Moctezuma in Guadalajara haben sich Mitte der Sechzigerjahre taufen lassen. In ihrer Heimat gibt es in Sachen Religion tief verwurzelte Traditionen. Zunächst wollten die Nachbarn wenig mit ihnen und ihrer Religion zu tun haben. Doch die Magdalenos lebten einfach weiter nach ihrem Glauben und bemühten sich nach besten Kräften um gute Beziehungen zu ihren Mitmenschen. Das Ehepaar und seine drei Kinder waren alle in Mexiko auf Mission. Die Magdalenos haben erlebt, wie sich schließlich Nachbarn an sie gewandt haben, um ihren Rat in religiösen Fragen einzuholen.

Sixta María Martínez aus der Gemeinde Aeropuerto im Pfahl Centro in Mérida ließ sich 1974 mit 62 Jahren taufen. Sie entwickelte bald großes Interesse für die Tempelarbeit und unternahm mehrere lange Reisen von Süd-Mexiko zum Tempel in Mesa in Arizona. Sie hat sich besonders darüber gefreut, dass sie später auch den Tempel in Salt Lake City besuchen konnte. Im Laufe der Jahre hat Schwester Martínez für fünf vorangegangene Generationen ihrer Familie die heiligen Handlungen im Tempel vollziehen lassen. Schließlich durfte sie erleben, dass nur wenige Kilometer von ihr entfernt in Mérida ein Tempel errichtet wurde. Mit 92 Jahren bemüht sie sich, einmal pro Woche dorthin zu gehen. „Das bereitet mir die größte Freude. Es ist mein Leben", sagt sie.

Amalia Estrada Catero aus der Gemeinde Narvarte im Pfahl Ermita in Mexiko-Stadt ist in der Kirche aufgewachsen. Ihre Großeltern hatten sich Ende des 19. Jahrhunderts taufen lassen. Doch in Amalias Jugendzeit waren sie und ihre Familie die einzigen Mitglieder in ihrer kleinen Heimatstadt. Schwester Estrada konnte sich erst vollständig am Kirchenleben beteiligen, als sie 1956 mit Mitte 30 nach Mexiko-Stadt zog. 1963 besuchte sie auf einer Tempelfahrt nach Mesa zum ersten Mal den Tempel. Jetzt geht sie so oft wie möglich in den nicht weit entfernten Tempel in Mexiko-Stadt. Schwester Estrada, die ausgebildete Lehrerin ist, hat in allen Hilfsorganisationen der Kirche unterrichtet und war auch FHV-Leiterin. Solange sie noch in ihrer Heimatstadt war, war es nicht leicht, einen anderen Glauben zu haben als die meisten anderen. Doch jetzt erlebt auch sie, dass Nachbarn sie fragen, wie sie ein besseres Leben führen können. Ein junger Mann drückte sich nach einem Besuch bei ihr so aus: „Ich habe mit einer wahren Lehrerin gesprochen."

Die Pfähle werden gestärkt

„Ich habe meinem Mann erst vor kurzem gesagt, wie gesegnet unsere Kinder doch sind", sagt María Hernández de Martínez aus der Gemeinde Huitzilzingo aus dem Pfahl Chalco. Sie hat sich zum Evangelium bekehrt und ist sehr dankbar für die Siegelung im Tempel und für alle Segnungen, die das Evangelium ihrer Familie bringt.

Ihr Mann Isaías sagt: „Immer wenn ich die Fotos meiner Großeltern betrachte, spüre ich große Dankbarkeit dafür, was sie als Mitglieder der Kirche getan haben." Sie hatten sich in den Vierzigerjahren taufen lassen. Isaías' Großvater und auch sein Vater haben als örtliche Priestertumsführer gedient. Bruder Martínez, der mit 25 als Bischof berufen wurde, ist zurzeit Pfahlsekretär.

Von Beruf ist er Elektroingenieur; seine Frau ist gelernte Erzieherin. Er sagt, in gewisser Weise sei seine Familie ein Beispiel dafür, was viele Mitglieder erreicht haben, weil Großeltern und Eltern alles daran gesetzt haben, ihren Nachkommen eine gute Ausbildung zu ermöglichen. Daher sind viele der heutigen Führer der Kirche in Mexiko in ihrem Heimatort ein leuchtendes Beispiel dafür, dass man selbst vorankommt, wenn man sich an die Grundsätze des Evangeliums hält.

Armando und Claudia Galíndez aus der Gemeinde Estrella im Pfahl Churubusco in Mexiko-Stadt stehen auch dafür. Er ist Anwalt und Inhaber einer Firma, die anderen Firmen Personalschulungen anbietet. Seine Frau, die eine kaufmännische Ausbildung in der Tourismusbranche hat, arbeitet mit ihm zusammen. Bruder Galíndez ist in Mexiko erfolgreich und widersteht der Verlockung, weiter nördlich noch mehr Geld verdienen zu können. Er hätte zwar gute Aussichten, auch in den Vereinigten Staaten geschäftlich Fuß zu fassen, doch er bleibt lieber in seinem Heimatland, um beim Aufbau der Kirche mitzuhelfen. Er sagt, er wolle dazu beitragen, dass Präsident Spencer W. Kimballs Traum von der Rolle der Mitglieder in der mexikanischen Gesellschaft (siehe „Präsident Kimballs Traum", Seite 36) in Erfüllung geht.

Armando und Claudia haben sich und den zukünftigen Kindern noch vor ihrer Hochzeit Ziele gesetzt, die auf dem Evangelium beruhen. Bruder Galíndez verwendet auch in seinen Schulungen Evangeliumsgrundsätze, beispielsweise: „Um vom Gewöhnlichen zum Außergewöhnlichen gelangen zu können, müssen wir lediglich erkennen, wer wir sind."

Wie anderswo in der Welt wenden sich auch in Mexiko manche Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage einige Wochen oder Jahre nach ihrer Taufe vom Glauben ab. Manche kehren nie zurück. Dennoch können einige Priestertumsführer bestätigen, dass es sich auszahlt, wie Präsident Gordon B. Hinckley es sagt, dafür zu sorgen, dass jedes Mitglied einen Freund und eine Aufgabe in der Kirche hat und durch das Wort Gottes geistig genährt wird. Auf diese Weise kann man so manchen einbeziehen und zurückgewinnen, der sich nicht am Kirchenleben beteiligt. Manche Mitglieder kehren auch von selbst zurück, wenn eine Einflüsterung oder ein geistiger Einblick sie daran erinnert, wie viel das Evangelium ihnen bietet.





Links: Carlos und Iliana Moreira und ihr kleiner Sohn Carlos in Monterrey; eine Abendmahlsversammlung in Guadalajara wird eröffnet; eine Sonntagsschulklasse in Mexiko-Stadt. Oben: Die Familie von Mario Martínez aus Monterrey.

Yolanda Elsie Díaz de Vega aus der Gemeinde Jardines im Pfahl Reforma in Guadalajara kann sich noch erinnern, wie sie in der Zeit nach ihrer Taufe 1979 abends immer mit ihrem Mann lang aufgeblieben ist, um sich mit dem Evangelium zu beschäftigen: „Wir hungerten förmlich nach den heiligen Schriften." Doch sieben Monate nach ihrer Taufe fühlte sie sich von einem alteingesessenen Mitglied zu Unrecht kritisiert und beschloss, die Versammlungen nicht mehr zu besuchen. Vier Jahre lang gingen die Vegas nicht zur Kirche, bis sie schließlich die Sorge wegen der Segnungen, die der Familie deswegen entgingen, zurücktrieb.

Das Ehepaar ist nun seit vielen Jahren aktiv und lässt seine Kinder, die Gemeinde und seine Nachbarn an seiner Stärke teilhaben. Man wird sehr gesegnet, wenn man lernt, wie man eine bessere Ehe führt und anderen dient, sagt Bruder Vega. Das Evangelium habe die Denkweise und den Lebensstil der Familie verändert. Die Kinder sind mit dem Evangelium aufgewachsen und nun eröffnen sich den Enkelkindern die gleichen geistigen Möglichkeiten, weil sie in



Die Anfänge in Mexiko

Bereits Mitte der Siebzigerjahre des 19. Jahrhunderts sandte Brigham Young Kundschafter nach Mexiko, die nach Orten suchten, wo man eine Kolonie gründen konnte. Sie sollten als Zuflucht vor der Verfolgung in den Vereinigten Staaten dienen und auf diese Weise sollte auch das Evangelium nach Lateinamerika gebracht werden. Die ersten Kolonisten der Kirche kamen 1885 an und schließlich wurden sieben Kolonien am Fluss Casas Grandes im Norden von Chihuahua und zwei weitere am Fluss Bavispe im Norden von Sonora gegründet.

Trotz der Schwierigkeiten, die damit verbunden waren, die Wüste zu erschließen, konnten die Kolonien einige Jahre ungestört gedeihen. 1895 wurde in Colonia Juárez der erste mexikanische Pfahl gegründet. Während der Revolution, die 1910 ausbrach, wurden die Englisch sprechenden Kolonisten aus dem Land vertrieben. Einige kehrten jedoch später zurück und forderten ihre Häuser und Grundstücke zurück. Die meisten Kolonien wurden schließlich aufgelöst, aber in Colonia Dublán und in Colonia Juárez im Norden von Chihuahua leben immer noch viele Nachfahren der ersten Siedler.

Viele Namen der Kolonisten von damals sind in der Geschichte der Kirche bekannt geworden: Bowman, Brown, Call, Eyring, Hatch, Ivins, Romney, Smith, Taylor, Turley und andere. Präsident Marion G. Romney (1897–1988), der Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft war, und auch die Geschwister Camilla Eyring, die Ehefrau von Präsident Spencer W. Kimball, und Henry Eyring, der Vater von Elder Henry B. Eyring vom Kollegium der Zwölf Apostel, wurden dort geboren. Die ersten Siedler haben ihre Aufgabe, den Samen des Evangeliums





zu säen, gut erfüllt. Heute gibt es in den Gemeinden des Landes weitaus mehr Mitglieder mexikanischer Abstammung als Nachfahren der nordamerikanischen Pioniere.

In Colonia Juárez steht nun ein Tempel der Kirche: Der Colonia-Juárez-Chihuahua-Tempel in Mexiko wurde 1999 geweiht.



Oben: Mitglieder bei einer geselligen Veranstaltung der Gemeinde in Mérida. Rechts: Der Mérida-Tempel in Mexiko.

der Kirche aktiv sind. „Ich bin stolz auf unsere Kinder, weil wir uns nie Sorgen machen mussten, ob die Leute wussten, dass wir der Kirche angehören", sagt Schwester Vega. Ihre vier Kinder sagen, dass sie aufgrund des Beispiels ihrer Eltern nach dem Evangelium leben.

Auch andere sollen gesegnet werden

Der elfjährige Samuel Briones aus der Gemeinde Primavera im Pfahl Moctezuma in Guadalajara weckte das Interesse seiner Lehrerin, als er sie zu den Tagen der offenen Tür im Guadalajara-Tempel einlud. Nachdem sie den Tempel besichtigt hatte, begann sie, sich mit den Missionaren zu treffen. Der Karatelehrer von Samuel und seinem zwölfjährigen Bruder José Julio wurde aufgrund seines Umgangs mit den zwei Jungen auf das Evangelium aufmerksam. Er ließ sich taufen und ist nun Pfahl-Führungssekretär.

„Viele sind auf der Suche nach der Wahrheit, wissen aber nicht, wo sie zu finden ist", sagt José Julio senior, der Vater der Jungen. Es sei nicht schwer, anderen zu erzählen, was wir glauben, wenn wir als Mitglieder für den Heiligen Geist empfänglich genug sind, ihre Bedürfnisse zu erkennen, meint Bruder Briones. Seine Frau Josefina hat die Erfahrung gemacht, dass die Samen, die wir pflanzen, zwar Zeit brauchen zu keimen, dann aber schnell wachsen. Sie hatte mit einem Ehepaar über das Evangelium gesprochen, das interessiert zu sein schien, aber wegen terminlicher Schwierigkeiten ihre Einladung zur Kirche stets ausschlug. Als es ihnen schließlich doch möglich war, Josefina zu den Versammlungen zu begleiten, war sogar sie überrascht, wie bereitwillig und rasch das Paar das Evangelium annahm.

Mauro Gil aus Mérida, der von 1999 bis 2002 Präsident der Mexiko-Mission Torreón war, meint, das Beispiel der Mitglieder wirke sich wahrscheinlich am meisten darauf aus, wie die Missionare empfangen werden. Im Hinblick auf den Einfluss vorbildlicher Mitglieder sagt er: „Ich glaube, das Evangelium wird aus Mexiko ein besseres Land machen." Er hat erlebt, wie sich die Lebensumstände der Mitglieder auf der Halbinsel Yucatán nicht nur in geistiger, sondern auch in zeitlicher Hinsicht in den letzten 20 Jahren stetig verbessert haben, weil sie sich an Grundsätze des Evangeliums gehalten haben, unter anderem an das Gesetz des Zehnten.

Die Tempel in Mexiko sind seiner Meinung nach nur ein sichtbares Symbol für den Erfolg und den Fortschritt der Mitglieder. „Sie werden viel Gutes für andere Menschen bewirken. Sie werden unseren Kindern ein Segen sein."

Die Wirkung des Tempels

Die Mitglieder, die sich noch an die Zeit wochenlanger Reisen zum Tempel in Mesa in Arizona erinnern, freuen sich, dass man nun von fast überall im Land mit dem Auto innerhalb eines Tages einen Tempel erreichen kann. Samstags sieht man auf den Parkplätzen der Tempel in Mexiko häufig zahlreiche Busse, mit denen Mitglieder aus abgelegenen Gegenden angereist sind.

Manche sind schon glücklich darüber, wenn sie mithelfen dürfen, das Haus des Herrn zu säubern. In Guadalajara verabschiedete sich Alfredo Gómez, der Zweite Ratgeber in der Tempelpräsidentschaft, von einem Mitarbeiter, der sich nach dem Putzen auf den Heimweg machte. Präsident Gómez fragte ihn, ob er müde sei. Der Mann bejahte dies, aber er fühle sich dennoch gut und er gehe gestärkt nach Hause.

„Der Tempel ist für die hiesigen Mitglieder von unschätzbarem Wert", sagt Präsident Gómez. Einige Mitglieder aus weit entfernten Gebieten verzichten sogar auf lebensnotwendige Dinge, beispielsweise Essen, um die Reise finanzieren zu können. „Die Mitglieder wissen, dass es *ihr* Tempel ist. Sie machen ihn zu ihrem Eigentum, wenn sie herkommen, um an den heiligen Handlungen teilzunehmen – oder einfach, um sauber zu machen."

Die örtlichen Priestertumsführer legen ihnen diese Arbeit ans Herz und unterstützen sie dabei, erklärt er. „Wenn ich das so sagen darf: Präsident Hinckley wollte die Tempel zu den Mitgliedern bringen, und dann die Mitglieder in den Tempel."

In ganz Mexiko genießen die Mitglieder die Gottesverehrung im Tempel und die Segnungen, die sich daraus ergeben. Von Matamoros und Ciudad Victoria bis nach Mazatlán und Guaymas, von Puebla und Campeche bis nach Acapulco gibt es Mitglieder, die sich an den Segnungen des Tempels erfreuen, ohne dafür weit reisen zu müssen.

In Monterrey musste beim Bau des Tempels viel Widerstand überwunden werden. Und dennoch gibt es Mitglieder, die bezeugen, dass sie ihn im Traum gesehen und gewusst haben, dass es einen Tempel in Monterrey geben würde, erzählt Tempelpräsident Eran A. Call, der von 1997 bis 2000 den Siebzigern angehörte. Auch in



Wichtige Ereignisse für die Kirche in Mexiko



Das Gemeindehaus San Pedro Mártir wurde 1938 geweiht.

Juli 1847: Pioniere der Kirche kommen unter der Führung Brigham Youngs im Salzseetal an, das im mexikanischen Gebiet liegt.

1874: Präsident Brigham Young beruft Daniel W. Jones, das Buch Mormon ins Spanische zu übersetzen. Das Vorhaben scheitert jedoch, weil Bruder Jones die Sprache nicht beherrscht. Der Spanier Melitón G. Trejo kommt nach Salt Lake City und hilft mit, Auszüge aus dem Buch Mormon auf Spanisch zu veröffentlichen.

6. Januar 1875: Die ersten Missionare der Kirche kommen nach Mexiko.

1876: Die Missionsarbeit wird erneut aufgenommen. Ausgangspunkt ist der Bundesstaat Sonora. Es gibt die ersten Taufen.

15. November 1879: Die ersten Missionare treffen in der Hauptstadt ein: Elder Moses Thatcher vom Kollegium der Zwölf Apostel, Melitón G. Trejo und James Z. Stewart.

November 1879: Der erste mexikanische Zweig wird gegründet. Plotino Rhodakanaty dient als Zweigpräsident.

25. Januar 1880: Mexiko wird von Elder Thatcher in einem Hotelzimmer in Mexiko-Stadt erstmals für die Missionsarbeit geweiht.

6. April 1881: Elder Thatcher weiht am Vulkan Popocatépetl das Land nochmals für die Verkündigung des Evangeliums und für die Gründung von Siedlungen. Anschließend hält er mit acht anderen an den Hängen des Vulkans die erste Konferenz der Kirche in Mexiko ab.

1885: Die ersten Siedler der Heiligen der Letzten Tage gründen sieben Kolonien in Chihuahua und zwei weitere in Sonora.

1886: Melitón G. Trejo und James Z. Stewart schließen die Übersetzung des Buches Mormon ab und es wird veröffentlicht.

Mitte 1889: Die Missionsarbeit in Mexiko wird aufgrund der Verfolgung, der die Kirche in Utah ausgesetzt ist, zeitweilig eingestellt.

9. Dezember 1895: In den Siedlungen der Heiligen der Letzten Tage in Chihuahua wird der Pfahl Juárez gegründet. Anthony W. Ivins, der später dem Kollegium der Zwölf Apostel angehört, wird der erste Pfahlpräsident.

8. Juni 1901: Die mexikanische Mission wird wieder eröffnet.

September 1907: Rey Lucero Pratt (der später auch als Siebziger dient) wird als Präsident der mexikanischen Mission berufen. Er bekleidet dieses Amt 24 Jahre lang. Von 1901 bis 1910 wird die mexikanische Mission auf die Bundesstaaten Mexico, Hidalgo, Morelos und die Hauptstadt ausgedehnt.

29. August 1913: Präsident Pratt und seine Missionare müssen aufgrund der mexikanischen Revolution, die 1910 ausgebrochen ist, das Land verlassen und die Mission schließen. Der Bürgerkrieg verursacht großes Leid unter den Mitgliedern. Einige werden getötet; Rafael Monroy und Vicente Morales werden 1915 hingerichtet und werden von den Mitgliedern als Märtyrer für den Glauben betrachtet. Wegen des Krieges verlassen viele Mitglieder die Kolonien.

1922: Aus den Vereinigten Staaten reisen erneut Missionare in Mexiko ein.

1937: Die mexikanische Mission veröffentlicht erstmals die Zeitschrift *In Yaotlapiyoui*, den Vorläufer des *Liahona*.

1960: Die Kirche gründet Schulen in Mexiko. Die 1964 in Mexiko-Stadt gegründete Oberschule Benemérito de las Américas wird für ihre herausragenden Schüler bekannt.

3. Dezember 1961: Der erste Pfahl von größtenteils mexikanischstämmigen Mitgliedern wird in Mexiko-Stadt gegründet. Es ist der erste spanischsprachige Pfahl der Kirche.

1967: Der Pfahl Mexiko-Stadt wird geteilt – es entsteht der Pfahl Mexiko-Stadt Nord mit Agricol Lozano Herrera als Präsidenten. Er ist der erste Pfahlpräsident mit mexikanischen Vorfahren.

1972: Die Kirche hat in Mexiko 100 000 Mitglieder.

2. Dezember 1983: Der Mexiko-Stadt-Tempel und das dazugehörige Besucherzentrum werden geweiht.

25. Juli 1989: Mit der Gründung des Pfahles Tecalco wird Mexiko das erste Land neben den Vereinigten Staaten mit 100 Pfählen. Nach Schätzungen gibt es in dem Land über eine halbe Million Mitglieder.

11. Dezember 1994: Präsident Howard W. Hunter besucht Mexiko und gründet den 2000. Pfahl der Kirche, nämlich den Pfahl Contreras in Mexiko-Stadt.

2004: In Mexiko gibt es zwei Verwaltungsgebiete, 12 Tempel, 20 Missionen und fast 200 Pfähle; die Mitgliederzahl erreicht 1 000 000.

Abdruck des Fotos mit freundlicher Genehmigung des Museo de Historia del Mormonismo en México, A. C.



Monterrey sprechen die Mitglieder von *ihrem* Tempel. Präsident Call erklärt, dass der Monterrey-Tempel ausschließlich mit ortsansässigen Tempelarbeitern, also ohne Missionare, betrieben wird. So mancher im Tempeldistrikt ist vom Geist der Tempelarbeit erfasst worden. Erst vor kurzem brachte eine Gruppe aus einem Pfahl 3000 Namen von Verstorbenen mit, für die sie die heiligen Handlungen im Tempel vollziehen wollte.

Hoffnung für die Ewigkeit

Das erste Gemeindehaus, das die Kirche in Mérida errichtete, war für die Mitglieder, die beim Bau mithalfen und auch – wie es damals noch üblich war – einen finanziellen Beitrag dafür leisteten, sehr wichtig. Saidy Castillo de Gaona aus der Gemeinde Zacil-Ha 1 im Pfahl Mérida erinnert sich: „Da wir kein Geld hatten, beglichen wir unseren Anteil mit unserer Arbeit – schwerer körperlicher Arbeit." Als junge Frau lernte Saidy während des Baus, wie man einen Betonmischer bedient. Außerdem lernte sie dabei ihren späteren Ehemann Noé kennen, der auf Mission berufen worden war, um bei dem Projekt mitzuhelfen.

„Als das Gebäude dann abgerissen wurde, war ich untröstlich", berichtet sie weiter. „Doch am wichtigsten war, dass stattdessen etwas gebaut wurde, was noch wertvoller ist." Jetzt steht auf diesem Grundstück in Mérida der Tempel.

Als Teenager hat Saidy in einem Traum gesehen, wie sie in einem Tempel in Mérida war. „Ich wusste, dass es hier einen Tempel geben würde. Ich betete zum Herrn, er möge mich lang genug auf Erden lassen, dass ich es miterleben könnte."

Sie und ihr Mann haben vor über 35 Jahren geheiratet. Nicht lange nach der Weihung des Tempels in Mexiko-Stadt wurden sie dort gesiegelt. Viele Jahre lang dienten sie der Kirche treu in verschiedenen Berufungen im Priestertum und in den Hilfsorganisationen. Nach der Weihung des Mérida-Tempels 2000 waren die Gaonas auch bereit, dort zu dienen; sie waren die ersten beiden Tempelarbeiter, die eingesetzt wurden.

Bruder Gaona starb Ende 2002 ganz unerwartet. An diesem Tag hatte er im Tempel gearbeitet. Saidy sagt, sie habe mit dem Verlust ihres Partners nur zurechtkommen können, weil sie wusste, dass die Ehe ewig besteht. „Ohne das Evangelium hätte ich wohl sterben wollen. Weil ich das Evangelium kenne, habe ich die Kraft weiterzumachen. Das Evangelium bedeutet mir alles. Es hat auch meinem Mann alles bedeutet."

Um die Trauer über den schmerzlichen Verlust überwinden zu können, hat sie sich einmal mehr dem Dienen verschrieben, wie es das Evangelium verlangt. Neben der Arbeit im Tempel findet sie Trost darin, ihren fünf Kindern und den Enkeln zu helfen und ihre Berufungen in der Kirche zu erfüllen. „Ich denke, am glücklichsten bin ich, wenn ich beschäftigt bin", sagt sie.

Das trifft vielleicht auf jedes Mitglied in Mexiko zu. Am glücklichsten scheinen diejenigen zu sein, die sich bemühen, anderen zu dienen und das Evangelium zu verbreiten. Sie helfen, vielleicht unbewusst, Tag für Tag mit, Präsident Kimballs Traum von einer lebendigen, wachsenden Kirche in Mexiko wahr werden zu lassen. ■





Oben: Manuel García aus Guadalajara mit einer Broschüre von einer Pfahlkonferenz im Jahr 1968; Carlitos, Carlos und Aracelly Burgos aus Mérida. Rechts: María Teresa Solís de Hercila und María Anastacia Solís aus Mérida.



Mein Kind ertrinkt!

Hirofumi Nakatsuka

Einmal fragte unser Sonntagsschullehrer, ob einer der zurückgekehrten Missionare in der Klasse etwas über Schwierigkeiten auf Mission erzählen wollte. Ich selbst hatte auf Mission keine besonderen Schwierigkeiten gehabt, doch ich erzählte die folgende Geschichte über einen meiner Senior-Mitarbeiter, einen Zonenleiter, der sich große Mühe gegeben hatte.

Mein Mitarbeiter hatte seine Schuhe abgetragen und infolge der langen Stunden, die wir damit zubrachten, Menschen auf der Straße anzusprechen, hatten sich an seinem Fuß viele Blasen gebildet. Einmal mussten wir zur Mittagspause eher nach Hause gehen, damit er seine Schuhe wechseln konnte. Als wir uns wieder an die Arbeit machten, dachte ich, dass wir



Als wir schließlich etwas auf dem Wasser treiben sahen, sprang mein Mitarbeiter hinein.

wegen der Blasen an seinem Fuß gleich in der Nähe arbeiten würden. Doch stattdessen hatte mein Mitarbeiter das Gefühl, dass wir in einem weiter entfernten Gebiet von Tür zu Tür gehen sollten.

Als wir am Fluss entlanggingen, kamen eine Frau und mehrere Kinder auf uns zugerannt. Die Frau rief: „Bitte helfen Sie mir! Mein Kind ertrinkt!" Ihr Sohn war in den Fluss gefallen, und sie konnten ihn in dem trüben Wasser nicht sehen. Wir beobachteten den Fluss einige Minuten lang, bis wir schließlich etwas auf dem Wasser treiben sahen. Mein Mitarbeiter sprang in das schmutzige Wasser und zog das Kind an Land. Die Lippen des Jungen hatten keine Farbe mehr, er atmete nicht und schien tot zu sein.

Unsere Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Als endlich die Rettungssanitäter eintrafen und versuchten, den Jungen zu reanimieren, spuckte er schließlich Wasser und begann wieder zu atmen. Zu diesem Zeitpunkt stand schon eine Menschentraube um uns herum. Die Leute waren zu Tränen gerührt, als sie ihn wieder atmen sahen.

Aus diesem Erlebnis habe ich sehr viel gelernt. Der Herr hat mir gezeigt, dass Missionare für die Menschen in geistiger Hinsicht dasselbe tun wie mein Mitarbeiter für diesen Jungen in körperlicher Hinsicht. Wir waren berufen, die Menschen geistig zu retten.

Nachdem ich diese Geschichte in der Sonntagsschule erzählt hatte, fragte mich ein Bruder, der noch nicht lang von Mission zurück war, wo ich gedient hatte.

„In der Japan-Mission Sapporo", antwortete ich.

„Haben Sie diesem Kind in Asahikawa geholfen?", wollte er weiter wissen.

„Ja", war meine Antwort.

Dann sagte er: „Der Junge aus Ihrer Geschichte wurde von meinem Mitarbeiter getauft. Ich bin eine Woche nach seiner Taufe nach Asahikawa versetzt worden und habe ihn kennen gelernt. Er erzählte, dass ein Missionar ihn vor dem Ertrinken aus dem Fluss gerettet habe."

Der Herr führt uns auf wundersame Weise. Es war kein purer Zufall, dass mein Mitarbeiter inspiriert wurde, an jenem Nachmittag – obwohl er kaum gehen konnte – in einer weit entfernten Gegend zu missionieren und dass wir genau im richtigen Moment am Flussufer waren.

Jetzt möchte der gerettete Junge genau wie sein Retter ein Missionar sein. Ich habe meine Mission eigentlich für vor 14 Jahren beendet gehalten, doch wenn dieser Junge nun auf Mission geht, wird sie in gewisser Weise fortgesetzt. ■

Hirofumi Nakatsuka gehört zur Gemeinde Yonago im Pfahl Okayama in Japan.

ILLUSTRATION VON ROBERT A. MCKAY

Zwei gleiche Tische

Wie es Beth Ellis Le von Son Quang Le erzählt wurde

Meine Familie und ich hatten Vietnam kurz vor der Besetzung Saigons 1975 verlassen und fristeten zu fünft unser Dasein in einem beengten Wohnwagen in Provo in Utah. Wir hatten als Flüchtlinge nur eine kleine Tasche mitnehmen dürfen und gerade erst begonnen, Englisch zu lernen. Einige meiner Schwestern hatten sich in Vietnam der Kirche angeschlossen und ich hatte mich vor noch nicht allzu langer Zeit taufen lassen. In der Gemeinde gab es einen guten Zusammenhalt, und die Mitglieder nahmen sich vieler unserer Bedürfnisse an und versuchten mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln, unser Leben angenehmer zu gestalten.

Ich gehörte dem Priesterkollegium an und ging mit Bruder Johnson, der mit seiner großen Familie in der Nachbarschaft wohnte, heimlehren. Eines Tages fiel Bruder Johnson auf, dass wir keinen Küchentisch hatten, und am nächsten Tag tauchte er mit einem seltsam aussehenden, aber sehr praktischen Tisch auf, der genau an die Wohnwagenwand im Küchenbereich, gegenüber vom Waschbecken und von den Arbeitsflächen, passte. Der Tisch sah seltsam aus, weil nur zwei der Tischbeine farblich zur Tischplatte passten. Außerdem ragten an einem Rand der abgenutzten Tischplatte mehrere kleine Holzpflöcke hervor.

Wir nutzten den eigenartigen Tisch schon bald, um unser Essen zuzubereiten oder um eine Kleinigkeit zu uns zu nehmen. Unsere gemeinsamen Mahlzeiten aßen wir weiter nach gut vietnamesischer Sitte auf dem Fußboden. Dabei wurden das Essen, die Schüsseln und die Stäbchen auf einem Tuch ausgebreitet.

An einem Abend stand ich vor einem Heimlehrtermin an Bruder Johnsons Haustür und wartete auf ihn. In der Küche, die nicht weit vom Eingangsbereich entfernt war, sah ich zu meiner Überraschung einen Tisch, der dem unsrigen haargenau glich. Der einzige Unterschied war, dass der Tisch der Johnsons an den Stellen, wo unserer Pflöcke aufwies, Löcher hatte. Da wurde mir klar, dass dieser wohltätige Mann, als er unsere Not gesehen hatte, seinen Küchentisch in der Mitte durchgetrennt und zwei neue Beine für jede Hälfte angefertigt hatte.

Zweifellos fand an dem halben Tisch nicht die ganze Familie Johnson

Platz – es war für sie wahrscheinlich schon eng, als er noch ganz war. Ich könnte mir vorstellen, dass die Johnsons lernen mussten, so wie wir nach guter vietnamesischer Sitte ihre gemeinsamen Mahlzeiten auf dem Fußboden einzunehmen.

Mein ganzes Leben lang hat mich diese gute Tat immer wieder daran erinnert, was wahres Geben bedeutet. ■

Son Quang Le und Beth Ellis Le gehören zur Gemeinde Park Glen im Pfahl Hurst in Texas.

Sie war meine Antwort

Dori Wright

Vor Jahren rief mich eine Freundin an einem bewölkten Tag an und fragte, ob ich mit ihr in den Jordan-River-Tempel in Utah kommen wolle. Ich war mir nicht sicher, ob ich das Haus verlassen wollte, denn an diesem Tag belasteten mich weltliche Dinge sehr. Mein Selbstwertgefühl war angeschlagen. Unter anderem hatte ich den Eindruck, dass man mich in meiner Gemeinde nicht brauchte.

Doch nach kurzem Zögern entschloss ich mich mitzukommen. Ich betete still zum Herrn, er möge mich erhören und mich inneren Frieden finden lassen, wenn ich ihm in seinem Haus diente.

Ich hatte Freude an der Session im Tempel, bekam aber keine konkrete Antwort auf mein Gebet. Ich wollte gerade wieder gehen und wartete auf meine Freundin, als mich eine Frau aus Versehen mit ihrem Rollstuhl anstieß. Als ich mich bückte, um die schmerzende Stelle an meinem Knie zu reiben, sagte sie freundlich: „Oh, das tut mir Leid. Bitte entschuldigen Sie." Sie berührte sanft meinen Kopf. „Ist alles in Ordnung, liebe Schwester?"

Ich schaute auf und blickte in ein engelgleiches Gesicht, das reine Liebe ausstrahlte. Sie schaute mir in die Augen und sagte mit einem Händedruck: „Diese Kirche braucht Sie und es gibt viele, die Ihre Zuneigung brauchen. Kümmern Sie sich um andere, dann werden sie auch für Sie da sein. Sie sind im Reich des Herrn willkommen und werden dort gebraucht und geliebt."

Mir stiegen Tränen in die Augen und ich weinte ein paar Minuten lang, wobei sie meinen Kopf an sich drückte. Als ich mich wieder gefangen hatte, wischte ich mir die Freudentränen aus den Augen und sagte: „Sie sind die Antwort auf mein Gebet."

In dem Moment erkannte ich mein Gegenüber. Es war Camilla Eyring Kimball, deren Mann, Präsident Spencer W. Kimball (1895–1985), gesagt hat: „Gott sieht uns, und er wacht über uns. Doch gewöhnlich gibt er uns durch einen anderen Menschen, was wir brauchen." („The Abundant Life", *Ensign*, Juli 1978, Seite 4.)

Ich ging gestärkt und freudig nach Hause und habe mich seither immer bemüht, für andere da zu sein. Ich werde nie vergessen, wie ich an diesem herrlichen Tag im Haus des Herrn auf ungeahnte Weise Frieden gefunden und eine Antwort auf mein Gebet erhalten habe. ■

Dori Wright gehört zur Gemeinde Lakeview im Pfahl Tooele Ost in Utah.



Sie schaute mir in die Augen und sagte mit leichtem Händedruck: „Diese Kirche braucht Sie."

Hätten Sie's gewusst?

Pionierfeiern

Die ersten Pioniere der Kirche kamen auf ihrer Suche nach einem Land, in dem sie vor Verfolgung sicher waren und ihre Religion frei ausüben konnten, zwischen dem 22. und 24. Juli 1847 im Salzseetal an. Sie bauten die Kirche im Westen der USA auf und trugen das Evangelium von dort in viele Länder der Erde. Es folgen einige Vorschläge, wie Sie der Opfer der Pioniere gedenken und in diesem Monat mehr über sie erfahren können:

- Wenn Sie unter Ihren Vorfahren Pioniere haben, lesen Sie ihre Tagebücher oder etwas über sie. Aus ihrem Leben kann man noch viel lernen, was auch heute nützlich ist.
- Bringen Sie etwas über die ersten Mitglieder der Kirche in Ihrem Land oder in Ihrer Familie in Erfahrung. Auch sie sind Pioniere.
- Lernen Sie ein Kirchenlied auswendig, im dem die Pioniere oder die Wiederherstellung gepriesen werden.
- Überlegen Sie, was Sie tun können, um unabhängiger zu werden. Sie könnten zum Beispiel einen Garten anlegen, lernen, wie man darin etwas anbaut, oder sich in Erster Hilfe weiterbilden.
- Für Jugendliche: Meldet euch als Gruppe freiwillig, z. B. öffentliche Anlagen zu säubern und erfüllt so einen Punkt im Leistungsprogramm *Pflicht vor Gott* bzw. *Mein Fortschritt*.
- Fangen Sie noch heute an, regelmäßig Tagebuch zu führen, damit Ihre Nachkommen von Ihrem Leben und Ihrem Glauben an Gott erfahren können.



Führungstipp

Als Ratgeberin in einer Klassenpräsidentschaft bzw. als Ratgeber in einer Kollegiumspräsidentschaft kannst du viel tun, um deine Präsidentin bzw. deinen Präsidenten, deine JD- bzw. JM-Führer und die Priestertumsführer zu unterstützen. Halte nach Möglichkeiten Ausschau, wie du ihnen die Last erleichtern kannst. Du kannst dich zum Beispiel für bestimmte Aufgaben bereit erklären oder ganz einfach pünktlich zu den Versammlungen kommen.

Als die Israeliten von den Amalekitern angegriffen wurden, waren sie nur siegreich, solange Mose seine Hände in die Höhe streckte. Doch Mose war bald erschöpft. Er ließ seine Hände sinken und die Amalekiter gewannen die Oberhand.

„[Sie] holten einen Steinbrocken, schoben ihn unter Mose und er setzte sich darauf. Aaron und Hur stützten seine Arme, der eine rechts, der andere links, sodass seine Hände erhoben blieben, bis die Sonne unterging." (Exodus 17:12.)

Die Israeliten konnten die Schlacht durch die Macht des Herrn für sich entscheiden, weil Mose von seinen Ratgebern gestützt wurde. Als Ratgeberin bzw. Ratgeber kannst du ihrem guten Beispiel folgen.

HINTERGRUNDFOTO VON MARTY MAYO; *AARON UND HUR STÜTZEN MOSES ARME*, UNBEKANNTER KÜNSTLER; *IM EMIGRATION CANYON AM 24. JULI 1847*, GEMÄLDE VON VALOY A. EATON





Die heiligen Schriften und der *Liahona* stillen geistigen Hunger

Ich bin 19 Jahre alt und habe mich vor vier Jahren taufen lassen. Ich bin dankbar, dass ich der wahren Kirche angehöre. Ich bin sehr gesegnet worden, weil ich in den heiligen Schriften und in den Zeitschriften der Kirche gelesen habe. Ich bin sehr dankbar, dass ich den *Liahona* lesen kann. Wenn ich darin lese, wird mein Zeugnis gestärkt und ich erfahre mehr über die Kirche in verschiedenen Teilen der Welt. Ich liebe die heiligen Schriften und den *Liahona*, weil sie meinen geistigen Hunger stillen.

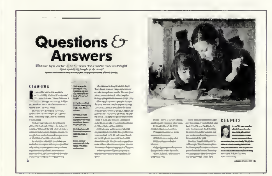
Emelyn M. Quinit,
Gemeinde Rosario,
Pfahl Agoo auf den Philippinen

Der *Liahona* tröstet mich und macht mir Freude

Der *Liahona* ist den Lesern, die sich mit dem Inhalt auseinander setzen, ein Trost und bringt ihnen Freude. Das tägliche Leben ist zwar oft schwer, doch gibt Gott uns durch den Propheten und die anderen Führer der Kirche alles, was wir brauchen.

Mir gefiel besonders die März-Ausgabe 2003 des *Liahona*. Die Beiträge in dieser Ausgabe haben mir sehr geholfen. Wenn man sich an diese Grundsätze hält und sie anwendet, kann man ein besseres Leben führen und wird reich gesegnet.

Saskia Carra Pierre-Louis,
Gemeinde Centrale,
Pfahl Port-au-Prince in Haiti



Gut und nützlich

Ich freue mich immer, wenn der *Liahona* im Briefkasten liegt, denn in dieser Zeitschrift werden gute und nützliche Grundsätze vermittelt. Am liebsten lese ich die Rubrik „Ich habe eine Frage", die Botschaft von der Ersten Präsidentschaft und die Nachrichten der Kirche. Ich bin sehr dankbar, dass die Kirche wiederhergestellt wurde und dass ich ihr angehöre.

Geruza Silva dos Santos,
Gemeinde Expedicionários,
Pfahl Montese in Fortaleza in Brasilien

Der Entschluss zu dienen

Als ich die Titelseite des Oktober-*Liahona* 2001 sah, entschloss ich mich, eine Mission zu erfüllen. Es war eine Sonderausgabe zum Thema Mission und ich fand darin zu der Zeit, da ich mich geistig und körperlich auf eine Mission vorbereitete, alles, was man darüber wissen muss.

Ich lese die Zeitschrift gern von vorn bis hinten durch. Am liebsten lese ich die „Stimmen von Heiligen der Letzten Tage" – diese Erfahrungsberichte stärken mein Zeugnis.

Elder David Ávalos Banda,
Mexiko-Mission Veracruz

Wir bitten um Kunstwerke von Kindern

Der *Liahona* möchte Kunstwerke von Kindern veröffentlichen, in denen der Prophet Joseph Smith und Ereignisse aus seinem Leben dargestellt werden. Wenn du zwischen drei und zwölf Jahren alt bist und ein Kunstwerk einreichen möchtest, sende es bitte an Children's Art, *Liahona,* Room 2420, 50 East North Temple Street, Salt Lake City, UT 84150-3220, USA; oder per E-Mail an **cur-liahona-imag@ldschurch.org.** Bitte gib deinen vollständigen Namen, dein Alter, deine Adresse, deine Gemeinde und deinen Pfahl (bzw. Zweig und Distrikt) an und beschreibe dein Kunstwerk in wenigen Worten.



KUNSTWERKE VON SAMI SAN JUAN RAMBAO, ACHT JAHRE, UND ADRIAN C. VEGA FRANCO, ACHT JAHRE

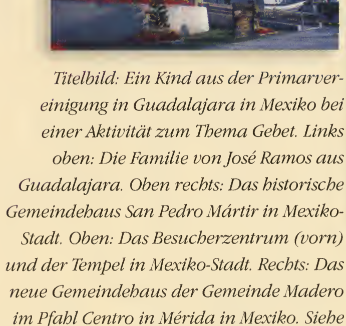


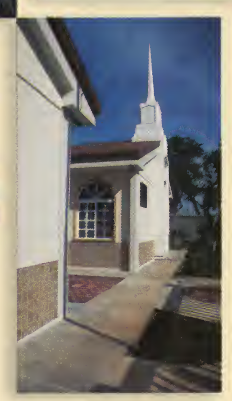
***Die Durchquerung des Sweetwater River,* Gemälde von David Koch**

*1856 schrieb J. D. T. McAllister ein fröhliches Lied für die Handkarrenpioniere: „Der eine schiebt, der andre zieht, / ein jeder sich nach Kräften müht. / Der Weg führt zum Salzseetal hinab, tagein, tagaus, bergauf, bergab." (*Liederbuch für Kinder, *Seite 136.) Hier durchqueren Pioniere den Sweetwater River.*









Titelbild: Ein Kind aus der Primarvereinigung in Guadalajara in Mexiko bei einer Aktivität zum Thema Gebet. Links oben: Die Familie von José Ramos aus Guadalajara. Oben rechts: Das historische Gemeindehaus San Pedro Mártir in Mexiko-Stadt. Oben: Das Besucherzentrum (vorn) und der Tempel in Mexiko-Stadt. Rechts: Das neue Gemeindehaus der Gemeinde Madero im Pfahl Centro in Mérida in Mexiko. Siehe „Eine Million in Mexiko", Seite 34.

GERMAN
4 02249 87150